



März 2008

Nr. 25



Mars 2008

No 25



Marzo 2008

No 25

Liebe SGGT-Leute

Mit Martin Brezina haben wir jetzt in der Redaktion auch einen Spezialisten für die neusten Technologien. Ab dieser Nummer wird er uns SGGT-Mitgliedern behilflich sein, wenn wir technische Hilfsmittel in unserer Arbeit einsetzen wollen oder müssen. Mit seinem Artikel in dieser Nummer berät er uns, wie wir zu guten Tonaufnahmen kommen, und im nächsten **intern**, wie frau/mann einen Doodle einrichtet.

Aus dem Stiftungsrat des PCA-Instituts gibt es von zwei neuen Beirätinnen zu berichten. Zudem vermögen die Themenwahl der Institutsveranstaltungen das Interesse der Mitglieder zu wecken. Die neusten Besucherzahlen belohnen das Engagement von Ruth Etienne Klemm und Michael Gutberlet. Diese Veranstaltungen bieten eine gute Gelegenheit, andere Mitglieder wieder einmal zu treffen.

Abschliessend möchte ich noch speziell auf die Rubrik «PCA-Karriere?» aufmerksam machen. Dieses Mal schreibt Andie Motschmann insbesondere zum Thema Autismus und dies nicht nur als diplomierte Beraterin SGGT sondern als selber betroffene Mutter.

Kathrin Roth-Staudacher

Chers membres de la SPCP

(jn) Grâce à Martin Brezina, nous disposons maintenant d'un spécialiste des nouvelles technologies au sein de la rédaction. Dès ce numéro, il aidera les membres SPCP qui veulent ou doivent utiliser des moyens techniques pour leur travail. Dans l'article de ce numéro, il nous explique comment obtenir des enregistrements de bonne qualité. Dans le prochain numéro il nous expliquera comment utiliser un Doodle.

Le Conseil de fondation du PCA. Insitut nous informe que deux nouveaux membres ont rejoint le Conseil consultatif. Les thèmes des manifestations de l'institut ont su intéresser les membres. Le nombre de participant/les est encourageant pour Ruth Etienne Klemm et Michael Gutberlet. Ces manifestations sont une bonne occasion de rencontrer d'autres membres.

Enfin j'attire votre attention sur la rubrique «ACP-carrière?». Andie Motschmann écrit sur le thème de l'autisme, non seulement en tant que praticienne en relation d'aide diplômée SPCP mais également en tant que mère personnellement concernée.

Kathrin Roth-Staudacher

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
Inhaltsverzeichnis	1
SGGT – was tut sich?	2
Institut – wer trifft sich?	4
Leute – who's who?	5
Spots – aus der Praxis	8
Literatur und mehr?	9
Agenda – wann, was, wo?	15
PCA – Karriere?	18
Impressum	20

Sommaire

Editorial	1
Sommaire	1
SPCP – quoi de neuf?	3
Institut – se rencontrer?	4
Membres – infos	5
Spots – la pratique	8
Bibliographie – et divers?	9
Agenda – quand, quoi, où?	15
ACP – carrière?	18
Impressum	20



Dr. Züchos Anschluss an die Uni Fribourg

Supervision avec cœur ...
Maintenant avec cerveau!

Cœur avec cerveau?
Et unisupicerveaucerveau ...

Connection du Dr. Zücho avec L'uni Fribourg

Aus dem Vorstand

Karin Hegar und Frank Margulies

Zentrales Thema an der ersten Vorstandssitzung in neuer Zusammensetzung war die **Ressortverteilung**: Frank Margulies als Präsident behält wie bisher den Ressort Kommunikation. Dinah Favarger übernimmt den Ressort Weiterbildung und den Kontakt zur Arbeitsgruppe Forschung und Entwicklung. Graziella Burri wird weiterhin für die Fachgruppe Beratung und Anita Holzer für die Fachgruppe Psychotherapie zuständig sein. Karin Hegar behält den Ressort Finanzen und wird den Kontakt zu den Publikationsorganen und neu zur Stiftung pflegen.

Der Vorstand hat erste Offerten für die Umsetzung des **neuen Erscheinungsbilds** eingeholt. Die Vorstandsmitglieder sind sich einig, an welche Agentur der Auftrag vergeben werden soll. Nun gilt es, Details festzulegen und abzuklären, welche Schritte die SGGT selber übernehmen kann (Sekretariat oder bestimmte Mitglieder), um die offerierten Kosten zu senken.

Supervisions-Forschungsprojekt mit der Uni Fribourg: Gemäss Auftrag der MV hat Frank Professor Reicherts inzwischen Termine für ein gemeinsames Gespräch vorgeschlagen. Eine Antwort steht noch aus. Das Gespräch soll Projekthinhalt, Projektumfang und die finanzielle Beteiligung der SGGT klären.

Im Jahr 2007 wurde beschlossen, dass für die **Weiterbildungsrichtlinien für Psychotherapie WRL-P** jährlich ein Update stattfinden soll. Da teilweise noch streitige Punkte über den Inhalt bestehen, wurde eine Arbeitsgruppe gebildet. Sie setzt sich aus je zwei Personen der WBL, der AK und des Vorstands zusammen.

Das Projekt von Frau Prof. Singer von der Uni Zürich (Abteilung Neurowissenschaften), **neuropsychologische Forschung in Empathie**, wurde vorerst aufs Eis gelegt resp. verschoben, weil die Instrumente zur Datenerhebung noch mangelhaft sind.

Der Vorstand konnte mit Michael Schaub einen erfahrenen Forscher und ein frisch zertifiziertes SGGT-Mitglied für die **Arbeitsgruppe Forschung und Entwicklung** gewinnen. Wir freuen uns und heissen Michael herzlich willkommen bei seinem Engagement!

Der Antrag der WBL, das **Kursprogramm 2009** nochmals im alten Format erscheinen zu lassen, wurde angenommen. Erst wenn das neue Logo eingeführt ist, soll das Layout fürs Kursprogramm neu gemacht werden. Es lohnt sich nicht, für eine einzige Ausgabe hohe Layout-Kosten zu generieren. ■

Die SGGT und das Neuland Forschung

Anita Holzer

An der MV vom November 2007 ist uns vom Vorstand ein Fehler passiert, der mich noch nachhaltig beschäftigt hat: Wir (oder ich) habe(n) vergessen, **Charlotte Gröflin-Buitink** und **Franz Berger** für ihre Arbeit in der Arbeitsgruppe Forschung und Entwicklung zu danken. Wie konnte so etwas passieren, obwohl es mir wirklich wichtig ist, die Arbeit von Mitgliedern zu würdigen?

Zum Glück haben wir es unmittelbar nach Beendigung der Versammlung realisiert. Beim Mittagessen bemühten wir uns, das wieder gut zu machen. Ich weiss aus andern Kontexten, wie verletzend es sein kann, wenn der Dank und die Würdigung der Leistung zu kurz kommen. Charlotte fragte sich und auch mich, ob das, was da passiert war, etwas zu tun habe mit der Wertschätzung der Forschung in der SGGT. Im ersten Moment verneinte ich dies, aber die Frage liess mich nicht mehr los.

Heute denke ich, dass es tatsächlich etwas damit zu tun hat. Unser Selbstverständnis als SGGT ist meines Erachtens *noch* nicht das einer Organisation, zu deren wichtigen Aufgaben die Forschung gehört. Wir bewegen uns da auf Neuland. Und auch wenn wir uns verbal gerne dazu bekennen, fällt es uns *noch* nicht leicht, dafür auch Geld und Energie einzusetzen. Charlotte und Franz haben sich damals, als es um die Bildung einer Begleitgruppe für das Fribourger Projekt ging, zu Verfügung gestellt. Wir wussten allerdings damals alle nicht so recht, weder sie noch wir, was sie und uns da erwartete. In unseren Köpfen war es die Uni Fribourg, die et-

was anpackte, die SGGT stellte *nur* eine Begleitgruppe. Immer mehr hat sich dieses Projekt als ein wahres Kooperationsprojekt erwiesen, bei dem wir viel stärker in die Verantwortung genommen werden, als uns vorerst bewusst und auch lieb war. Unsere Identifikation mit dem Projekt ist langsam gewachsen, und es gewinnt für uns immer mehr an Bedeutung. In der Zwischenzeit gibt es auch eine für die Forschung verantwortliche Person im Vorstand: **Dinah Favarger**. Vielleicht wächst damit nun auch unser Selbstverständnis als Verband, der Forschung betreibt.

Gerne nehme ich an dieser Stelle nochmals die Gelegenheit wahr, den beiden zurückgetretenen Mitgliedern der Arbeitsgruppe Forschung und Entwicklung, **Charlotte Gröflin-Buitink** und **Franz Berger** noch ganz offiziell für ihre Arbeit und ihr grosses Engagement zu danken. Sie haben – zusammen mit den bleibenden – **Laurent Rossier** und **Simone Grawe**, sozusagen die Bresche geschlagen für die SGGT als aktive Organisation in diesem Bereich. Dies könnte sich für unsere Zukunft noch als ganz wichtigen Schritt erweisen.

Beatrice Amstutz und **Micheal Schaub**, neu in der Arbeitsgruppe, heissen wir herzlich willkommen.

Laurence Defago von der Uni Fribourg forscht unseres Wissens derzeit als Einzige in der Schweiz zum Personenzentrierten Ansatz. Wir freuen uns natürlich darüber und hoffen weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit. ■

Schweizerische Gesellschaft für Beratung (SGfB)

Iris Häuselmann ist neu Delegierte der SGGT bei der SGfB.

Als ehemalige Ersatzdelegierte übernimmt sie die Aufgabe von Hans Schwerzmann. Dieser wurde im Herbst 07 von der Delegiertenversammlung in den Vorstand der SGfB gewählt. Dank seinem Einsitz ist die SGGT jetzt noch näher am Puls des Dachverbands.

Wer will Ersatzdelegierte/r werden?

Bitte sich melden bei
i.haueselmann@swissonline.ch

Du Comité

Karin Hegar et Frank Margulies

(jn) Le thème principal de notre première réunion dans sa nouvelle composition était la **répartition des ressorts**: Frank Margulies, en sa fonction de président, garde le ressort communication. Dinah Favarger se charge du ressort des formations et du contact avec le groupe de travail recherche et développement. Graziella Burri continue à être responsable pour le groupe relation d'aide et Anita Holzer pour le groupe psychothérapie. Karin Hegar garde le ressort des finances, en plus elle maintient le contact avec les organes de publication et – ce qui est nouveau – avec la fondation.

Le Comité a reçu les premières propositions concernant l'élaboration du **nouveau logo**. Les membres du Comité se sont mis d'accord pour mandater une agence. Maintenant, il s'agit de définir les détails et de clarifier de quelles démarches la SPCP peut se charger elle-même (secrétariat ou certains membres) pour réduire les frais.

Projet de recherche en supervision avec l'Uni de Fribourg: Selon le mandat de l'AG, Frank a proposé plusieurs dates au Professeur Reicherts pour discuter du projet. Il attend encore sa réponse. Cette réunion a pour but de définir le contenu du projet, son envergure et la participation financière de la SPCP.

En 2007 nous avons décidé que les **dispositions de formation pour la psychothérapie DF-P** devraient être actualisées annuellement. Etant donné que certains points sont encore contestés, un groupe de travail a été créé, composé de deux représentant/es des commissions suivantes: DdF, CR et Comité.

Le projet du Prof. Singer de l'Uni de Zurich (faculté des neurosciences), **recherche neuropsychologique en empathie**, a été repoussé à l'année prochaine parce que les instruments pour la collecte de données ne sont pas encore satisfaisants.

Le Comité a nommé Michael Schaub, chercheur expérimenté et membre SPCP nouvellement certifié, dans le **groupe de travail recherche et développement**. Nous sommes très heureux de son engagement et nous lui souhaitons beaucoup de plaisir à assumer sa nouvelle tâche.

La demande de la DdF de publier le **programme des cours 2009** une dernière fois au format habituel, a été acceptée. La mise en page du programme des cours sera modifiée lorsque le nouveau logo aura été introduit. Ce n'est pas la peine de générer des dépenses pour une nouvelle mise en page d'une seule édition. ■

La SPCP et la recherche en tant que «terra incognita»

Anita Holzer

(jn) Lors de l'AG du novembre 2007, le Comité a commis une erreur qui m'a préoccupée encore un bon moment: nous (ou moi) avions oublié de remercier **Charlotte Gröflin-Buitink** et **Franz Berger** pour leur travail dans le groupe de travail recherche et développement. Comment est-ce que cela fut possible, alors que je suis personnellement convaincue combien il importe de reconnaître le travail de nos membres à sa juste valeur?

Heureusement, nous avons réalisé notre erreur immédiatement après l'assemblée. Nous avons donc profité du déjeuner pour arranger les choses. Par expérience je sais à quel point il peut être blessant pour la personne concernée lorsque les remerciements et la reconnaissance de la tâche accomplie font défaut. Charlotte s'est interrogée, et elle m'a posé la même question, si ce qui s'était passé pourrait refléter le degré de reconnaissance dont jouit la recherche au sein de la SPCP. Au prime abord, j'ai affirmé que ce n'est pas le cas, cependant cette interrogation ne m'a pas lâchée.

Aujourd'hui, je pense qu'il y a du vrai dans cette supposition. Je pense que la SPCP ne se considère pas encore comme une organisation dont l'une des tâches principales consiste à faire de la recherche. Pour elle, il s'agit d'un domaine tout nouveau. Et même si nous prétendons verbalement que la recherche nous intéresse, nous avons encore de la peine à investir de l'énergie et de l'argent à sa réalisation. Charlotte et Franz se sont mis à disposition lorsqu'il fallait s'engager pour mettre sur pied un groupe d'accompagnement pour le projet de Fribourg. A cette époque, ni eux ni nous ne savions exactement

dans quoi nous nous lançons. Selon notre compréhension, c'était l'uni de Fribourg qui lançait un projet, la SPCP mettait seulement à disposition un groupe d'accompagnement. A fur et mesure, ce projet s'est avéré être une véritable collaboration, nous rendant beaucoup plus responsables que ce que nous avions pensé et souhaité au départ. Notre identification avec le projet a lentement mûri, le projet prend de plus en plus d'importance pour nous. Entre temps, une membre du Comité est spécialement désignée comme responsable pour la recherche: **Dinah Favarger**. Peut-être que cela nous aidera à prendre conscience du fait que nous sommes une association qui fait de la recherche.

Je profite de la publication de cet article pour remercier encore une fois formellement les deux membres partants du groupe de travail recherche et développement, **Charlotte Gröflin-Buitink** et **Franz Berger**, pour le travail accompli et pour leur grand engagement. Avec les membres restants – **Laurent Rossier** et **Simone Grawe** – ils ont en quelque sorte ouvert la brèche pour la SPCP en tant qu'association active dans ce domaine. Ce pas pourrait s'avérer très important dans l'avenir.

Nous souhaitons cordialement la bienvenue à **Beatrice Amstutz** et **Michael Schaub**, les deux nouveaux membres du groupe de travail.

Laurence Defago de l'uni Fribourg est à notre connaissance la seule personne en Suisse à faire de la recherche sur l'approche centrée sur la personne. Nous en sommes ravis et nous espérons poursuivre cette bonne collaboration. ■

Association Suisse de Conseil (SGfB)

Iris Häuselmann est la nouvelle déléguée de la SPCP auprès de la SGfB.

(jn) Anciennement déléguée remplaçante, elle reprend le poste de Hans Schwerzmann. Ce dernier a été élu dans le comité SGfB par l'assemblée des délégué/es en automne 07. Grâce à son engagement, la SPCP s'implique encore davantage dans l'association faitière.

Qui veut devenir délégué/e remplaçant/e?

Prière de s'annoncer auprès de i.haueselmann@swissonline.ch

Aus dem Stiftungsrat

Bettina Bacher

Der Stiftungsrat ist am 28. Januar zu seiner ordentlichen Sitzung zusammengetreten. Hauptthema waren diesmal die Finanzen der Stiftung, die derzeit stabil sind. Wir haben deshalb für das Jahr 2008 nur einen Aufwandüberschuss von rund Sfr. 400.– budgetiert.

Von den fünf Veranstaltungen am PCA-Institut fanden sich bei zweien nur wenige Teilnehmende ein, aber die anderen waren gut bis sehr gut besucht.

Wir danken allen, die sich im Rahmen der Stiftung einsetzen, allen voran Ruth Etienne Klemm und Michael Gutberlet.

Im zweiten Teil des Sitzungsabends erarbeiteten wir zusammen mit dem Beirat Ideen und Visionen für die weitere Zukunft des Instituts. Bei dieser Gelegenheit durften wir Olivia Müller, eine der beiden neuen Beirätinnen, begrüßen. Ihre Kollegin Astrid Schlosser wird ab der nächsten gemeinsamen Sitzung, am 16. Juni 08, teilnehmen. Wir heissen beide herzlich willkommen! ■

Du conseil de fondation

Bettina Bacher

(jn) Le Conseil de fondation s'est réuni le 28 janvier pour sa séance ordinaire. Le thème principal de la réunion furent les finances de la fondation, qui sont très stables en ce moment. Nous avons prévu un déficit d'env. Sfr. 400.– pour le budget de l'année 2008.

Des cinq manifestations organisées par le PCA-Institut, deux ont eu lieu avec peu de participant/les, les autres ont attiré un grand nombre de personnes intéressées.

Nous remercions toutes les personnes qui s'engagent pour la fondation, tout particulièrement Ruth Etienne Klemm et Michael Gutberlet.

Pendant la deuxième partie de la réunion, nous avons développé des idées et des visions pour l'avenir de l'institut, en collaboration avec le Conseil consultatif. Nous avons eu le plaisir de faire la connaissance d'Olivia Müller, l'une des deux nouvelles membres du Conseil consultatif. Sa collègue Astrid Schlosser n'a malheureusement pas pu nous rejoindre, nous la rencontrerons lors de notre prochaine séance, le 16 juin 08. Nous leur souhaitons à toutes les deux la bienvenue! ■

PCA-Institut

Swiss Institute of
PERSON-CENTERED APPROACH

Personzentrierter Ansatz in Psychotherapie – Beratung – Forschung – Bildung – Begegnung
Josefstrasse 79, 8005 Zürich
Tel. 044 271 71 70 Fax 044 272 72 71 www.sggt-spcp.ch e-mail: sggt-spcp@smile.ch

Liebe Kolleginnen und Kollegen in der SGGT!

Im Namen des Instituts organisieren wir wieder einige Veranstaltungen für SGGT-Mitglieder und interessierte Gäste. Hiermit präsentieren wir Euch das Programm bis Juni 2008 und laden Euch zum Teilnehmen und Mitmachen ein.

Die Veranstaltungen finden jeweils im PCA-Institut/Sekretariat der SGGT statt. Adresse siehe oben.

Unkostenbeitrag: Fr. 10.– pro Person.

Und übrigens: die OrganisatorInnen verstehen sich nicht als exklusives Team ... jede/r ist herzlich eingeladen, für solche Treffen und ihre Inhalte und Gestaltung Verantwortung zu übernehmen.

Wir hoffen, im Laufe des Jahres viele von Euch mal zu sehen!

Herzliche Grüsse

Ruth Etienne Klemm und Michael Gutberlet

Wann?	Was und wer?
Donnerstag, 10.4.2008 19.15 – 21.15 Uhr	<p>Personzentrierte Arbeit und der Griff in die «Werkzeugkiste»</p> <p>Methoden und Techniken dienen manchmal als Hilfsmittel, als «Kanäle», um die personzentrierte Haltung zu transportieren. Gleichzeitig gibt es aber Techniken, die nicht nur Hilfsmittel, sondern direkter Ausdruck der Empathie sein können, dann, wenn sie dazu beitragen, den Prozess des Klienten zu unterstützen und zu fördern. Ich möchte anhand von eigenen Erfahrungen zeigen, welche Techniken ich persönlich als hilfreich erlebe und wie ich sie persönlich in mein Bild der personzentrierten Psychotherapie integriere.</p> <p>Das innere Ringen («darf man das als PCA-Therapeutin?») hat mit zunehmender Sicherheit in der Anwendung dieser Techniken abgenommen und einer Form von Kongruenz Platz gemacht: Das ist mein «Stil», das passt zu mir als Therapeutin, das gehört in mein Angebot.</p> <p>Wir werden evtl. auch die Frage streifen, wie «Kostenträger-Forderungen» integriert werden können, bspw. auch «lösungsorientiert, systemisch, kognitiv, etc.» arbeiten.</p> <p>Gestaltung: Catherine Iseli Bolle</p>
Montag, 23.6.2008 19.15 – 21.15 Uhr	<p>Stressbewältigung durch Achtsamkeit</p> <p>Achtsamkeit ist die Fähigkeit, bewusst wahrzunehmen, was geschieht, während es geschieht, ohne zu werten. Wir erkennen dadurch den Einfluss unserer Gedanken, Gefühle und Körperempfindungen auf das seelische und körperliche Wohlbefinden. Kernpunkt des 8-Wochenprogramms «Mindfulness Based Stress Reduction» (MBSR) nach Prof. Jon Kabat-Zinn ist die Kultivierung von Achtsamkeit, was zu einer veränderten Beziehung zum inneren Erleben führt. Es richtet sich an Menschen, die beruflich oder privat unter Stressgefühlen leiden oder mit akuten, chronischen oder psychosomatischen Beschwerden leben und eignet sich sehr gut als Ergänzung zu Körper- oder Psychotherapie. Achtsamkeit kultivieren heisst im Sinne des PCA: Kongruenz und Wertschätzung zur eigenen inneren Erfahrung zu fördern. Der Abend bietet Gelegenheit, Hintergründe und Struktur des MBSR-Programms kennenzulernen und die transformierende Kraft der Achtsamkeit auch anhand angeleiteter Wahrnehmungsübungen am eigenen Körper zu erfahren.</p> <p>Gestaltung: Béatrice Heller</p>

Neumitglieder

Der Vorstand hat die aufgeführten Personen neu als Mitglieder in die SGGT aufgenommen. Gegen Neumitgliedschaften kann innert 30 Tagen nach Erscheinen dieses **intern** schriftlich und mit Angabe von Gründen bei der Rekurskommission Einsprache erhoben werden. Die Einsprache muss von mindestens 3 Mitgliedern der SGGT unterzeichnet sein (Statuten SGGT, Art. 5).

Die neuen Mitglieder sind herzlich eingeladen, an der nächsten Mitgliederversammlung teilzunehmen und sich aktiv in ihren Fachgruppen zu beteiligen.

Martial Burdet

Le Moulin, 1372 Bavois

Sylviane Carruzzo

3 ch. Des Fauconnières, 1012 Lausanne

Christine Castella

Rue du Tot 25, 1667 Enney

Boris Dunand

Allobroges 9, 1227 Carouge

Sylvie Elsig-Pralong

Rue de la Dixence 13, 1950 Sion

Joanna Fellay Garland

Rue de la Dixence 13, 1950 Sion

Daria Gianella

Avenue Jean-Gambach 26, 1700 Fribourg

Camila Gross

5 Rue Pierre Aeby, 1700 Fribourg

Béatrice Mardon

Chalet Tetras-Lyre, 1885 Chesierès

Evelyne Panchaud

Primerose 9, 1007 Lausanne

Monique Richoz

Petites Rames 2, 1700 Fribourg

Peter von Rickenbach-Inglin

Stirnrütistrasse 33, 6048 Horw

Philippe Schnetzer

Jean de la Grange 10, 2000 Neuchâtel

Nicole Stalder

Chemin Bellevue 6, 1860 Aigle

Tanja Teichmann

Chemin de Bochat 16, 1094 Paudex

Roland Wagner

Hauptstrasse 23, 4577 Hessigkofen

Marie-Thérèse Wenner

Chemin des Buleses 55,
1814 La Tour-de Peilz

Nouveaux membres

*Le comité a accueilli les personnes citées comme nouveaux membres. Une opposition écrite motivée peut être soumise à la commission des recours dans les 30 jours suivant la parution de l'**interne**. L'opposition doit être soussignée par au moins trois membres de la SPCP (statuts SPCP, Art. 5).*

Les nouveaux membres sont cordialement invités à participer à la prochaine assemblée générale et à collaborer activement aux groupes spécialisés.

Zertifikat «Personzentrierte Psychotherapeutin» / «Personzentrierter Psychotherapeut»

Die namentlich aufgeführten KollegInnen erfüllen gemäss Überprüfung der Anerkennungskommission sämtliche Voraussetzungen zur Erlangen des Zertifikates in Personzentrierter Psychotherapie.

SGGT-Mitglieder der Kategorie Psychotherapie (Kategorie P) haben innert 30 Tagen nach Erscheinen dieses **intern** die Möglichkeit, dagegen schriftlich und mit Angabe von Gründen bei der Rekurskommission der SGGT Einspruch zu erheben. Ohne Einspruch wird das Zertifikat nach Ablauf der Frist durch die Anerkennungskommission überreicht. (Weiterbildungsrichtlinien SGGT für Psychotherapie, Art. 12).

Fabia Bullet-Simona

Bergstrasse 13, 8704 Herrliberg

Rita Hollenstein

Kruseckgasse 3, 7304 Maienfeld

Brigitte Karrer Stüssi

Rütlistrasse 8, 8400 Winterthur

Francesco Pignalosa

Chasseralweg 6, 3185 Schmittlen

Michael Schaub

Wohlerstrasse 27, 5605 Dottikon

Donja Timmer

Alfons-Aeby Strasse 39, 3186 Düringen

Certificats «Psychothérapeute centrée sur la personne» / «Psychothérapeute centrée sur la personne»

La commission de reconnaissance a examiné le dossier des personnes citées et confirme qu'elles remplissent toutes les conditions pour l'obtention du certificat en psychothérapie centrée sur la personne.

*Les membres SPCP de la catégorie psychothérapie (catégorie P) ont la possibilité de faire opposition dûment motivée et par écrit auprès de la commission des recours dans les 30 jours suivant la parution de cette édition de l'**interne**. En l'absence d'opposition, le certificat sera décerné par la commission de reconnaissance après écoulement du délai (dispositions de formation en psychothérapie, Art. 12)*

Diplom

«Personzentrierte Beraterin»/ «Personzentrierter Berater»

Die namentlich aufgeführten KollegInnen erfüllen gemäss Überprüfung der Anerkennungskommission sämtliche Voraussetzungen zur Erlangung des Diploms.

SGGT-Mitglieder der Kategorie Beratung (Kategorie B) haben innert 30 Tagen nach Erscheinen dieses **intern** die Möglichkeit, dagegen schriftlich und mit Angabe von Gründen bei der Rekurskommission der SGGT Einspruch zu erheben. Ohne Einspruch wird das Diplom nach Ablauf der Frist durch die Anerkennungskommission überreicht. (Weiterbildungsrichtlinien SGGT für Beratung, Art. 12).

Severin Kaiser

Kasernenstrasse 140, 7000 Chur

Regula Sägesser

Tödiweg 9, 8802 Kilchberg

Ernst Sigg

Buolistrasse 23, 8458 Dorf

Katharina Wüthrich-Fischer

Triebacherstrasse 366,
3854 Oberried am Brienersee

Diplôme

«Praticien/ne en relation d'aide centrée sur la personne»

La commission de reconnaissance a examiné le dossier des personnes citées et confirme qu'elles remplissent toutes les conditions pour l'obtention du diplôme en relation d'aide centrée sur la personne.

*Les membres SPCP de la catégorie relation d'aide (catégorie RA) ont la possibilité de faire opposition dûment motivée et par écrit auprès de la commission des recours dans les 30 jours suivant la parution de cette édition de l'**interne**. En l'absence d'opposition, le diplôme sera décerné par la commission de reconnaissance après écoulement du délai (dispositions de formation en relation d'aide, Art. 12)*

Ausbilder

Olivier Siegenthaler ist Psychotherapeut SGGT und Ausbilder.

In der letzten **intern**-Nummer wurde dies falsch publiziert. Wir entschuldigen das Versehen.

Olivier Siegenthaler

Chemin de l'Auverney 15,
1814 La Tour-de-Peilz

Formateur

Olivier Siegenthaler est psychothérapeute SPCP et formateur.

*Une erreur s'est glissée dans la publication de son nom dans le dernier numéro de l'**interne**. Nous vous prions d'accepter nos excuses.*

In Memoriam

Unser Mitglied Silvia Herdeg ist am 25.10.2007 gestorben. Sie war seit 1994 Mitglied der Kategorie Beratung. Zusammen mit Adrian Tuchs Schmid verfasste sie das Buch «Lesen und Schreiben für Erwachsene», welches 2003 veröffentlicht wurde. Den Angehörigen sprechen wir unser herzliches Beileid aus.

Silvia Herdeg

In Memoriam

Notre membre Silvia Herdeg est décédée le 25.10.2007. Elle était membre de la catégorie relation d'aide depuis 1994. Ensemble avec Adrian Tuchs Schmid, elle a rédigé le livre «Lire et écrire pour les adultes (Lesen und Schreiben für Erwachsene)», ouvrage publié en 2003. Nous présentons nos sincères condoléances à ses proches.

WER schreibt einen wissenschaftlichen Beitrag oder Praxisbericht?

zum Thema

Personzentrierter Umgang mit älteren und verwirrten Menschen

PERSON 1/2009

hauptverantwortlich sind Marlis Pörtner und Mark Galliker

Schreibende wenden sich an: mgalliker@web.de

Gremien der SGGT / Instances de la SPCP

Vorstand / Comité

Präsident / Président

Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit
Communication, relations publiques

Margulies Frank, Seefeldstrasse 96, 8008 Zürich
Tel. G 044 723 18 15, Tel. P 044 312 26 67
fmargulies@hispeed.ch

Fachgruppe Beratung
Groupe relation d'aide

Burri Rotach Graziella, Baslerstrasse 13, 4103 Bottmingen
Tel. G 079 721 00 12, Tel. P 061 721 89 56, Fax 061 421 70 46
burri@indigo-bottmingen.com

Weiterbildung, Forschung
Formations, recherche

Favarger Dinah, Route du Vallon 8, 1224 Chêne-Bougeries
Tel. G 022 348 10 06, dfavarger@bluewin.ch

Finanzen / Finances
Publikationsorgane, SFPA Stiftung
Organes de publication, fondation SFPA

Hegar Karin, Baselstrasse 19, 4124 Schönenbuch
Tel./Fax 061 482 27 69, karin.hegar@balcab.ch

Fachgruppe Psychotherapie
Groupe psychothérapie

Holzer Sonderegger Anita, Ad. Lüchinger-Strasse 126, 8045 Zürich
Tel. G 044 201 20 14, Tel. P 044 462 39 95, holzer.anita@bluewin.ch

Redaktion / Rédaction

Berger Franz PERSON

Laupenring 163, 4054 Basel
Tel. P 061 302 09 85, Fax 061 267 29 34, franz.berger@unibas.ch

Brezina Martin intern

Brunnwiesstrasse 41, 8049 Zürich
Tel. G 044 260 68 79, martin@brezina.ch

Galliker Mark PERSON/intern

Institut für Psychologie der Universität Bern, Muesmattstr. 45, 3000 Bern 9
Tel. G 056 222 22 34, Tel. P 0049 621 27 503, mark.galliker@psy.unibe.ch

Hegar Karin PERSON

Baslerstrasse 19, 4124 Schönenbuch, Tel./Fax 061 482 27 69
karin.hegar@balcab.ch

Künstner Doris intern

Hohenstoffelstrasse 20, 8200 Schaffhausen, Tel. P 052 624 05 66
doris.kuenstner@bas-sh.ch

Randin Jean-Marc ACP Pratique et recherche

Galleries Benjamin-Constant 1, 1003 Lausanne
Tél. 021 312 28 92, jmrandin@acp-pr.org

Roth-Staudacher Kathrin intern

Blümlisalpstrasse 68, 8006 Zürich
Tel./Fax 044 361 37 06, kathrin_roth@hotmail.com

Steiger Tobias PERSON

Ob den Reben 22, 4108 Witterswil, Tel. P 061 721 04 59, Tel. G 061 271 55 52
tsteiger@freesurf.ch

Alle weiteren Gremien der SGGT samt Adressen (Fachgruppen/Kommissionen/Redaktion/Delegierte/Regionalgruppen/Verschiedene) sind auf der Homepage www.sggst-spcp.ch ersichtlich. Wer keinen Internetzugang besitzt, kann sich ans Sekretariat SGGT wenden.

Toutes les autres instances y compris les adresses

(groupes spécialisés/commissions/rédaction/délégué/es/groupes régionaux/divers)

se trouvent sur le site internet www.sggst-spcp.ch. Les personnes sans accès à l'internet peuvent s'adresser au secrétariat SPCP.

SGGT-Sekretariat und PCA.Institut / Secrétariat SPCP et PCA.Institut

Offen: täglich ausser Mittwoch
von 8.30 bis 11.30 Uhr
Quotidiennement sauf mercredi
de 8 h 30 à 11 h 30

Josefstrasse 79, 8005 Zürich
Tel. 044 271 71 70, Fax 044 272 72 71
sggstspcp@smile.ch
www.sggst-spcp.ch
www.pcainstitut.ch

Sekretariat / Secrétariat

Niebergall Julia (Geschäftsführerin / Direction), Roth-Kopp Susanne

Auf dieser Seite präsentieren und kommentieren LeserInnen Dialogstellen aus ihren Therapien oder Beratungen (2'500 Zeichen mit Leerzeichen). Einsendungen bitte an mgalliker@web.de

Doris Künstner

K.: Aber dort bin ich so stur gewesen! Ich habe einfach behaupten wollen, dass es nur an mir gelegen hat, dass wir so gut heimgekommen sind.

Th.: (lacht)

K.: Es gibt eigentlich im Moment viele Erlebnisse, wo ich zwischendurch zurückdenke: Wie hätte ich das vor 2 oder 3 Jahren gemacht?

Th.: Ja, was!

K.: Ja.

Th.: Aha!

K.: Nur schon gestern oder vorgestern ist mir eine Situation gekommen, als ich noch ziemlich neu im Altersheim gearbeitet habe. (...) Ich bin jetzt wirklich, das getraue ich mich von mir zu sagen, ich bin wirklich jemand, der nicht einfach nur rum steht, wenn man nicht gerade etwas zu tun hat und herum schwatzt. Und dort bin ich mit jemandem im Gang gestanden, aber wir haben nichts Persönliches gesprochen. Und dann hat A. von weit hinten gerufen, ob ich wohl nicht – so in

einem resoluten Ton – das und das und dies und dies! Und dann hat mich das so wütend gemacht ... und dann habe ich ihr retour gerufen, ich würde dann im Fall nicht einfach so rum stehen, ich arbeite schon! (...) Und heute, wenn sie mir von da hinten etwas rufen würde, dann würde ich irgendwie einen Scherz daraus machen.

Th.: Ja.

(...)

K.: Oder äh, wenn die Leute früher gefragt haben: «Hast du Spätdienst?», und wenn ich dann ja gesagt habe, dann habe ich immer grad das Gefühl gehabt, jetzt stinkt das denen grad...

Th.: ...mit Ihnen zu arbeiten?

K.: Ja. (...) Und bei mir sagt man jetzt noch nicht: «Oh schön!», aber ich höre nie mehr daraus heraus: «Oh, muss das sein!»

Kommentar: Dies ist ein Ausschnitt aus einer Langzeittherapie mit einer Klientin, welche damals fremdmotiviert, sehr verängstigt und beinahe stumm zu mir in die Psychotherapie kam. Ich richtete mein therapeutisches Bemühen hauptsächlich darauf, der Klientin unbedingte Wertschätzung entgegenzubringen und sie dadurch zu ermutigen, sich ihren Gedanken und Gefühlen zuzuwenden. Bei der hier transkribierten Therapiestelle begleite ich einen Selbstexplorationsprozess der Klientin. Beeindruckend ist für mich, dass die Klientin nun wertschätzend über sich selber nachdenken kann, und dass sie sich getraut, ihre Überlegungen von sich aus in die Therapie einzubringen. Einige Jahre zuvor war das kaum möglich. Dies zeigt mir, dass ihr Selbst sicherer und freier geworden ist. Ebenfalls eindrücklich empfinde ich ihre veränderte Sichtweise bezüglich ihrer eigenen Person. Diese war früher durchwegs negativ und ist mittlerweile differenzierter und positiver geworden. ■

Cette page permet aux lecteurs/lectrices de présenter des extraits d'entretiens issus de leurs thérapies ou de leurs séances de conseil (2'500 signes, espaces inclus). Les auteur/es sont prié/es d'envoyer leur courriel à mgalliker@web.de

Doris Künstner

C.: J'étais tellement têtue! J'ai simplement voulu prétendre que ce n'était que grâce à moi que nous sommes aussi bien rentrés.

Th.: (rit)

C.: En fait, en ce moment beaucoup d'expériences me font réfléchir: comment est-ce que j'aurais géré cela il y a 2 ou 3 ans?

Th.: Vraiment!

C.: Oui.

Th.: Aah!

C.: Par exemple hier ou avant-hier, je me suis souvenue d'une situation qui s'était passée au début quand j'ai travaillé dans la maison de retraite. (...) Je suis vraiment quelqu'un, j'ose dire cela de moi-même, qui ne traîne pas sans rien faire, sauf quand on n'a rien de particulier à faire et qu'on bavarde. Alors, j'étais avec quelqu'un dans le couloir, mais nous n'avons pas parlé de choses personnelles. En ce moment, A. m'a appelée de l'autre

bout du couloir – d'une manière très ferme – si je n'avais pas à faire ceci et encore cela! Et ça a évoqué une telle colère en moi... et ensuite je lui ai répondu que je n'étais pas simplement là à traîner, que j'étais bien en train de travailler! (...) Aujourd'hui, si elle m'interpellait ainsi, je tournerais cela en plaisanterie.

Th.: Oui.

(...)

C.: Ou bien avant, quand les gens demandaient: «Est-ce que tu es de garde?», et si je répondais oui, alors j'avais toujours l'impression que cela les ennuyait...

Th.: ...de travailler avec vous?

C.: Oui. (...) Même maintenant, personne ne me dit «oh, chouette!», mais je n'en déduis plus jamais «oh non, quelle poisse!»

(jn) **Commentaire:** Ceci est un extrait d'une thérapie de longue durée avec une cliente qui, au moment de commencer sa psychothérapie avec moi, était sans motivation propre, très effrayée et presque muette. J'ai surtout mis l'accent thérapeutique sur l'effort de rencontrer la cliente avec acceptation et considération inconditionnelle, de sorte à l'encourager de se tourner vers ses pensées et ses sentiments. Le passage transcrit ci-dessus montre comment j'accompagne son auto-exploration. Ce qui m'empressionne, c'est que la cliente ose introduire d'elle-même ses pensées dans la thérapie. Quelques années auparavant, cela aurait été impossible. Ceci me montre qu'elle est devenue plus sûre d'elle et plus libre. Je trouve également impressionnant à quel point sa vision d'elle-même a changé. Avant, celle-ci était toujours négative, maintenant elle est plus différenciée et plus positive. ■

Neuveröffentlichungen / Nouvelles publications

Martin Brezina

- Anderssen-Reuster, U. (2007). Achtsamkeit in Psychotherapie und Psychosomatik. Haltung und Methode. Stuttgart: Schat-tauer
- Brossi, R. & Biermann-Ratjen, E.-M. (2007). «Es ist so weiter oben und weiter hinten» Darstellung der Entwicklung des therapeutischen Prozesses einer Patientin, die an einer Selbststrukturschwäche leidet. PERSON, 11, 140-150.
- Deister, B. (2007). Anthropologie im Dialog. Das Menschenbild bei Carl Rogers und Karl Rahner im interdisziplinären Dialog zwischen Psychologie und Theologie. Innsbruck: Tyrolia.
- Klein, M. & Galliker, M. (2007). Der Dreischritt als Untersuchungseinheit der Therapiefor-schung – Zu einer gegenstands-angemessenen Evaluation Personenzentrierter Psychotherapie, veranschaulicht am Gespräch von Rogers und Gloria. PERSON, 11, 127-139.
- Kriz, J. & Sluneco, Th. (Hg.).(2007). Gesprächspsychotherapie. Die therapeutische Vielfalt des personenzentrierten Ansatzes. Wien: UTB Facultas Universitätsverlag.
(**Rezension** in diesem **intern**)
- Landolt, M. A., Hensel, T. (2007). Traumatherapie bei Kindern und Jugendlichen. Göttingen: Hogrefe.
- Moore, J. & Purton, C. (2006). Spirituality and Counselling Experiential and Theroretical Perspectives. Ross-on-Wye: PCCS Books.
(**Rezension** in diesem **intern**)
- Peichl, Jochen (2007). Innere Kinder, Täter, Helfer & Co. Ego-State-Therapie des traumatisierten Selbst. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Senf, W. & Broda, M. (2007). Praxis der Psychotherapie. Ein integratives Lehrbuch. Verlag Stuttgart.
- (**Rezension** in diesem **intern**)
- Soppa, R. (2007). Die Gesprächspsychotherapie nach Rogers. Und ihre Erweiterung durch Focusing. Saarbrücken: VDM
- Topaloglou, H. M. (2007). Das Weibliche in der Personenzentrierten Psychotherapie. Vergleich frauenspezifischer Aspekte. Saarbrücken: VDM

Wie mache ich gute Tonaufnahmen?

Martin Brezina

Was früher fast eine Wissenschaft für sich war, ist heute sehr einfach dank moderner Aufnahmegeräte, bei denen nichts mehr herumge-trickst, eingestellt, zurechtgerückt oder ange-schlossen werden muss. Wer gute Aufnahmen machen will, muss nur noch aufs (richtige) Knöpfchen drücken. Den Rest besorgt das Ge-rät. Mit Edirol R-09 und Olympus ds-30 stelle ich euch zwei Geräte vor, die sich meines Er-achtens speziell gut für Therapie- und Ber-atungssitzungen eignen und von denen ich wiederholt Gutes gehört habe.

Beide Geräte sind klein und handlich. Das **Edirol** ist nur etwas grösser als ein Zigare-ttenpäckchen, das Diktiergerät von **Olympus** ist bei gleicher Länge weniger als halb so breit. Beide lassen sich bequem in der Jacken-tasche transportieren. Das Mitnehmen von Kabeln oder Mikrofonen entfällt. Beide Ge-räte haben bereits ein Stereomikrofon und können mit Batterie betrieben werden. Die Mikrophone und die interne Technik beider Geräte sind so gut, dass sie für die Aufnahme nicht mehr zwingend zwischen den sprechen-den Personen liegen müssen. Es reicht, das Gerät irgendwo im Raum hinzulegen. Sofern nicht zu laute Nebengeräusche stören (Stras-senlärm etc.), gelingen immer noch gute Auf-nahmen – sicher eine willkommene Hilfe, um auch bei KlientInnen zu Aufnahmen zu kom-men, die sich durch Mikrophone auf dem Tisch oder grosse Geräte im Raum gestört fühlen.

Das Diktiergerät **ds-30 von Olympus** ist bei einem Preis ab ca. **CHF 200.–** (über Internet) die klar preisgünstigere Variante. Der Speicher von 256 MB ist fest eingebaut. Er reicht bei einer **guten Tonqualität** (44,1 kHz / 64 kbps) für ungefähr 8 bis 10 Stunden Aufnahmen. Ein Satz Batterien genügt (laut Hersteller) für 30 Stunden. Aufgenommen wird im WAV oder

mp3-Format. Die Aufnahmedateien lassen sich über ein USB-Kabel bequem auf den Compu-ter kopieren und dort weiterbearbeiten. Wer viel und lange aufnimmt, kann als Alternative zum Batteriebetrieb ein Netzkabel dazu kau-fen. Olympus bietet zwei grössere Ausführun-gen mit jeweils mehr Speicherplatz: ds-40 mit 512 MB und ds-50 mit 1 GB.

Das Gerät **Edirol R-09** kommt vom Musik-elektronikspezialisten Roland. Es wurde ur-sprünglich für Probeaufnahmen von Musik-gruppen konzipiert. Die **professionelle Lei-stung** schlägt sich zwar im Preis von ca. **CHF 500.–** nieder, aber zwei Vorzüge machen es sehr interessant, nämlich die erstaunliche Klangqualität (mit einer 24 bit–Auflösung und einer Qualität von 48 kHz und 128 kbps) und die besonders praktische Speicherung der Aufnahmen auf SD-Speicherkarten. Diese kennen die meisten von uns bereits von den Digitalkameras her. Sie können einfach und von Hand aus dem Gerät genommen und durch eine leere Karte ersetzt werden. Man ist damit nicht mehr an einen fest eingebauten Speicher gebunden. Beim Preis von gut CHF 60.– für eine 1-GB-Speicherkarte, die für ca. 20 Stunden Aufnahme reicht, schafft man sich am besten zwei Karten an. Ist eine voll, wechselt man sie in ein paar Sekunden aus. Die volle nimmt man im Portemonnaie nach Hause, um die Daten dort auf den Computer zu kopieren. Wer die neuen Karten mit USB-Anschluss kauft, braucht nicht einmal mehr ein Karten-Lesegerät oder ein USB-Kabel, sondern steckt die Karte direkt in den USB-Stecker am Computer. Im Lieferumfang inbe-griffen ist das Netzgerät, das sich auch hier zum Aufnehmen empfiehlt. Optional zum Edirol gibt es auch noch ein externes Mikro-phon, das man sich aber für Aufnahmen bei Sitzungen getrost sparen kann. ■

In **Zürich**, an sehr ruhiger Lage im Kreis 6,
Frohburgstrasse 95, n.V. zu vermieten:

- **1 kleiner Praxisraum**
- **1 kleiner Praxisraum Di–Do in Untermiete**

in einer Praxismgemeinschaft (Psychotherapie, Körperarbeit).

Spannteppich, Telefonanschluss, Mitbenützung von Warteraum, Teeküche und Garten. 420.– CHF / resp. 336.– inkl. Pauschale für Heizen, Elektrisch, Putzen gemeinsame Räume.

Für weitere Informationen oder Besichtigung:

Anne Wunderle, 044 363 56 96, anne.wunderle@bluwin.ch

Jürgen Kriz und Thomas Slunecko (Hrsg.)

Gesprächspsychotherapie

Die therapeutische Vielfalt des personenzentrierten Ansatzes

Rezension von Mark Galliker

In den letzten Jahren wurden bereits einige Gesamtdarstellungen des Personenzentrierten Ansatzes (PZA) und der Gesprächspsychotherapie (GPT) im deutschsprachigen Raum herausgegeben (Keil & Stumm, 2002; Eckert et al., 2006). Auch wurde erstmals ein Lexikon mit informativen Texten zu den Grundbegriffen der PZA, der GPT sowie der Focusing-orientierten Psychotherapie und Beratung publiziert (Stumm et al., 2003). Wenn nun erneut ein Sammelband zum PZA und zur GPT mit Texten von den – wie es auf dem Buchdeckel heisst – «führenden Vertretern dieses Ansatzes» erscheint, stellt sich für eine potentielle Leserin oder einen potentiellen Leser natürlich die Frage, inwiefern sich der Kauf des Buches und das Studium dieser Texte auch wirklich lohnt.

Schauen wir doch einfach mal in das Werk hinein. Was hat uns Jürgen Kriz im ersten Kapitel *Grundlagen der Gesprächspsychotherapie* (S. 15–33) zu bieten? Der Frage, was man eigentlich unter PZA und GPT versteht, kann laut Autor nicht ausgewichen werden und er gibt uns darauf dann auch klipp und klar die Antwort in Form der *Trias Therapeutische Beziehung, Aktualisierungstendenz und Störungs- und Entwicklungstheorie*, die in Rogers' Persönlichkeitstheorie eingebettet ist (vgl. u.a. Rogers, 1961/2006). Doch was ist denn eigentlich beispielsweise diese geheimnisvolle Aktualisierungstendenz? Sie ist «ein Erklärungsprinzip, das Antworten auf die Fragen gibt, warum und wie diese spezifische therapeutische Beziehung wirksam ist» (Kriz, 2007, S. 18). Da Rogers ursprüngliche Konzeption noch stark durch eine organismische Perspektive auf den Erfahrungsprozess zentriert war, verwendete er zunächst den Begriff *Selbstorganisation* und zwar i.U. zur *Fremdorganisation* (z.B. i.S. des operanten Konditionierens). Anfang der 60er Jahre verstand er dann den Begriff *Selbstaktualisierung* als Entwicklung des «Selbst», womit allerdings eine dynamische Struktur im Bereich psychisch-sozialer (und nicht etwa im Bereich biosomatischer) «Entitäten» gemeint war, fallen doch seiner Meinung nach darunter auch notwendige Anpassungsleistungen an soziale Erfordernisse (z.B. Zuwendung, die nur unter bestimmten Bedingungen gewährt wird). In späteren Arbeiten hat Rogers die Aktualisierungstendenz auch als Selbstorganisationsprozess bei grösseren sozialen Einheiten, bei lebenden Organismen sowie im Bereich rein materieller Prozesse betrachtet – ein Projekt mit weitreichenden Zielen.

Kriz weist schliesslich darauf hin, dass heute systemische und prozessorientierte Ausrichtungen im Rahmen von PZA und GPT Beachtung finden. Gleichwohl stellt sich die Frage, welcher Stellenwert dieses Konzept innerhalb des PZA hat und was es für die GPT überhaupt bedeutet ausser Glauben an und Hoffnung auf ein besseres Leben. Genügt es darauf hinzuweisen, dass Selbstorganisation oder ähnliche Begriffe auch grosse Naturwissenschaftler und Systemiker verwendet haben, oder müsste nicht vielmehr mit einer scheinbar möglichen extern ausweisbaren Version der Konzeption (s.o.) neues Material *im psychologischen Bereich* erschlossen und dort konkret-empirisch untersucht werden, was aber nicht möglich ist ohne die ange-deutete interpersonale-gegenständliche Vermittlung intrapersonaler Momente? Der Text von Kriz vermag sicherlich darauf aufmerksam zu machen, dass die Aktualisierungstendenz nicht einfach ein Konzept ist, das von übergeordneter Bedeutung für alle anderen Bedürfnisse ist; nicht einfach die allgemeine Energiequelle i.S. der Selbsterhaltung und Weiterentwicklung, die bewirkt, dass der Organismus immer noch etwas vor hat (Rogers, 1980/2003), denn in diesem Fall – und nur in diesem – müsste man den zentralen Begriff des PZA fallen lassen, wie dies aus der Perspektive kritisch-rationalistischer Wissenschaftstheorie sowieso vorgeschlagen wird, denn dann wäre dieser Begriff tatsächlich nur leerlaufendes Axiom ohne folgende Deduktion oder nur Station innerhalb logisch zirkulärer Argumentation.

Wenden wir uns nun den Beiträgen zu, in denen besondere Themen des PZA und der GPT behandelt werden. Besonders angesprochen hat mich der Beitrag von Biermann-Ratjen Die Störungslehre des klientenzentrierten Konzeptes (S.49-63), da in ihm das Selbstkonzept, 1. in seiner Entwicklung begriffen, 2. diese Entwicklung in drei Phasen unterteilt und 3. zusammen mit dem Begriffspaar Kongruenz und Inkongruenz interpretiert wird, was hier komprimiert wiedergegeben werden soll:

In einer *ersten Phase* bestehen die Erfahrungen des Kindes in der organismischen Bewertung seiner Befindlichkeit und in der körperlichen Regulierung. Wenn dann im Kontakt mit seinen primären Bezugspersonen neue Erfahrungen zu den basalen Affekten (u.a. Schmerz und Wut) hinzukommen, können sie in das Selbstkonzept integriert werden unter der Voraussetzung, dass das Kind

bedingungsfrei positiv beachtet und empathisch verstanden wird. Ansonsten entsteht ein Selbstkonzept, das durch jede affektive Erfahrung, die etwas mit Abhängigkeit oder dem Bindungsbedürfnis zu tun hat, erschüttert wird.

In einer *zweiten Phase* erlebt das Kind eigene Bewertungen seiner Erfahrungen und ihren Vergleich mit den ersten Selbstrepräsentationen. Das Kind vermag diese Selbsterfahrungen in sein Selbstkonzept zu integrieren, zumindest wenn es in den primären Bezugspersonen keine negative Gefühle auslöst und hierauf nicht die empathische Zuwendung verliert. Wäre dies der Fall, würde es Angst erleben und schliesslich auf seine eigene Erfahrung feindselig reagieren. Als Erwachsener würde es immer noch Angst haben, böse und wertlos zu sein, mithin «mutter-seelenallein» gelassen zu werden.

In einer *dritten Phase* entdeckt das Kind seine Möglichkeiten und Begrenzungen durch andere in seiner weiblichen oder männlichen Entwicklung. Wenn es positiv oder negativ bewertet wird oder seine Erfahrungen nicht bruchlos nachvollzogen werden, wird es Inkongruenz erleben und sich ablehnend gegenüber seiner Selbsterfahrung verhalten i.S. eines «Ich müsste oder sollte so und nicht anders empfinden». Später erleben Personen bei diesen nicht in ihr Selbstkonzept integrierbaren Erfahrungen Zweifel darin, ob sie eine «richtige» Frau oder ein «richtiger» Mann sind und haben Angst davor, dass sie als Frau oder Mann versagen.

Die Autorin kann schliesslich zwar auf interessante Hypothesen, nicht aber auf Möglichkeiten der Überprüfung verweisen, weshalb das ganze Unterfangen vage bleibt. Schon bei der dreiphasigen Entwicklung fehlen konkrete Angaben über das aufgearbeitete klinische Material. LeserInnen suchen auch vergebens nach den Altersangaben für die einzelnen Phasen, die bei vergleichbaren onthogenetischen Modellen anderer therapeutischer Richtungen i.d.R. angeführt werden, wengleich meistens sicherlich nur in spekulativer Art und Weise.

Schliesslich möchte ich noch auf Högers Beitrag *Der personenzentrierte Ansatz und die Bindungstheorie* (S. 64–78) hinweisen, weil darin der Autor die Verwandtschaft zwischen PZA und der Bindungstheorie aufzeigt; zweier Konzeptionen nämlich, deren Vertreter sich bisher kaum beachtet haben. Höger bietet zunächst eine lesenswerte Zusammenfassung der wichtigsten bindungstheoretischen Konzepte und Befunde. Hinsichtlich Kongruenz und Inkongruenz zwischen Selbst und Erfahrung, Begriffe, die sich u.a. ebenfalls aus der Bindungstheorie ergeben würden (vgl. ebd., S. 73), verweist der Autor auf den Beitrag von Biermann-Ratjen, in dem dieselben zwar behandelt werden, aber von

der Bindungstheorie nicht die Rede ist (s.o.). Höger stellt u.a. die problematischen Strategien von Bindungspersonen dar, die Bindungsbedürfnisse von Kindern vernachlässigen und deutet dabei schon einen Zusammenhang mit deren potentiellen Verhaltenweisen später als gefährdete Erwachsene und mögliche Klienten in der Therapie an:

Deaktivierende Strategie: Die Bindungspersonen wehren die Bedürfnisse des Kindes nach Bindung vorhersehbar ab und frustrieren das Kind. Hierauf äussert das Kind bindungsbezogene Bedürfnisse nur noch minimal. Die Deaktivierung besteht i.d.R. darin, dass die direkte Suche nach Nähe, Körperkontakt, Zärtlichkeit oder Weinen vermieden wird. Umso mehr wird Unabhängigkeit, Selbständigkeit und Tüchtigkeit demonstriert.

«Ist ihre Strategie deaktivierend, dann werden Klienten dazu neigen, die Hilfsangebote des Therapeuten zurückzuweisen. Sie werden Schwierigkeiten haben, ihre Gefühle wahrzunehmen, ihre Selbstexploration wird entsprechend eingeschränkt sein. Für den Therapeuten ist es dann ebenfalls schwierig, einen Ansatzpunkt für seine Arbeit zu finden.» (ebd., S. 76)

Hyperaktivierende Strategie: Wenn Befriedigung und Frustration von Bindungsbedürfnissen nicht vorhersehbar sind, führt dies zu ständiger Unsicherheit und gesteigerter Be-

reitschaft zu allen Varianten des frustrierenden Bindungserlebens, wie z.B. Angst vor Verlassenwerden, Misstrauen, Anklammern und forciertes Einfordern von Zuwendung, wobei Wut und Enttäuschung wegen der drohenden Abwendung der Bezugsperson nicht gezeigt werden.

«Klienten mit einer hyperaktivierenden Strategie (...) werden den Therapeuten mit ihrem übergrossen Zuwendungsbedürfnis herausfordern oder gar belasten. Und ihr stets waches Misstrauen wird es ihnen erschweren, sich auf die therapeutische Beziehung einzulassen. Entsprechend wird der Therapeut bei seinem Bemühen um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit enttäuscht sein.» (ebd., S. 76).

Mein erster Eindruck zum vorgelegten Werk: Es vermag PraktikerInnen, Studierenden sowie an Therapie oder Beratung Interessierten über Grundlagen, gegenwärtige Hauptströmungen und praktische Leistungsfähigkeit im Bereich PZA/GPZ recht breit und fundiert zu informieren. Es vermag auch einige wichtige theoretische Anstösse zu geben, doch sind dieselben noch zu wenig wissenschaftlich ausgeführt, um unmittelbar in weiterführende Forschung umgesetzt werden zu können; ein Anspruch freilich, der von den Herausgebern und Autoren auch gar nicht so erhoben wird. ■

Literatur

Eckert, J., Biermann-Ratjen, E.-M. & Höger, D. (Hrsg.).(2006). *Gesprächspsychotherapie. Lehrbuch für die Praxis*. Heidelberg: Springer.

Keil, W.W. & Stumm, G. (Hrsg.).(2002). *Die vielen Gesichter der Personzentrierten Psychotherapie*. Wien: Springer.

Rogers, C.R. (1961/2006). *Entwicklung der Persönlichkeit*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Rogers, C.R. (1980/2003). *Der neue Mensch*. Stuttgart: Klett.

Stumm, G., Wiltschko, J. & Keil, W.W. (Hrsg.).(2003). *Grundbegriffe der Personzentrierten und Focusing-orientierten Psychotherapie und Beratung*. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta.

Jürgen Kriz & Thomas Slunecko (Hrsg.). (2007).

Gesprächspsychotherapie. Die therapeutische Vielfalt des personzentrierten Ansatzes.

Wien: Facultas Universitätsverlag. 313 Seiten, Fr. 42.70

Moore, J., Purton, C. (eds)

Spirituality and Counselling Experiential and Theoretical Perspectives

Rezension von Dora Iseli Schudel

Im Sommer 2004 fand an der Universität von East Anglia/GB ein internationaler Kongress zur spirituellen Dimension in der Psychotherapie statt, an dem auch mehrere SGGT-Mitglieder teilnahmen. Während das Thema «Spiritualität» über Jahrzehnte aus der wissenschaftlichen Welt der klinischen Psychologie und Psychotherapie verbannt schien, erlebt es gegenwärtig in vielen Therapierichtungen eine Renaissance, oft unter Rückgriff auf buddhistische Terminologie. Der von PCA-VertreterInnen organisierte Kongress fand dementsprechend eine breit abgestützte Resonanz, die sich in den Beiträgen des vorliegenden Sammelbandes widerspiegelt. Das reichhaltige Buch ist in der SGGT-Bibliothek ausleihbar. Im Folgenden werden nur ausgewählte Referate skizziert.

Zunächst die drei Hauptreferate: die «Spiritualität in Abwesenheit Gottes» (R. Holloway) ist ein rhetorisches Feuerwerk und Plädoyer für eine humanistische, dogmatisch ungebundene Berufs- und Alltagsethik. Der

«Transformationsprozess im Buddhismus» wird sehr klar und persönlich-experientell dargestellt durch den buddhistischen Klostervorsteher *Daishin Morgan*. Und schliesslich macht sich *B. Thorne* Gedanken über «das Geschenk und die Kosten voller Gegenwärtigkeit». Thorne ist u.a. als Verfasser einer Rogers-Biografie bekannt geworden und gehört zu den Kongress-Initiatoren.

In der Buchsektion «Philosophie» zeigt der Berliner Philosoph *H. Schneider* im Vergleich zwischen William James, dem Begründer der Religionspsychologie, und Ludwig Wittgenstein einen sprachphilosophischen Zugang zur Spiritualität auf.

I. Ellingham entwirft eine Rogerianische Theorie des Mystizismus, während *C. P. Mountford* den Brückenschlag zwischen den Rogerianischen Grundhaltungen und Wertsetzungen der Oekologie versucht, die er «aufs Offene zentrierte Oekosophie» (Open-Centred Ecosophy) nennt.

PCA-TherapeutInnen und BeraterInnen werden sich für die Referatengruppe zum Thema Präsenz und therapeutische Kernhaltungen besonders interessieren. Die Pastoraltheologin und Therapeutin *V. Müller-Jagenteufel* postuliert, dass die Ausrichtung auf die eigene Gegenwärtigkeit/Präsenz (wie sie im Spätwerk von Rogers beschrieben wird als eine die Grundhaltungen transzendierende Da-Seins-Weise) sowohl im Dienst der therapeutischen Beziehungsarbeit steht, als auch der eigenen spirituellen Weiterentwicklung dient.

Anders der Hauptakzent von *M. van Kalmthout*, der die personzentrierte Psychotherapie überhaupt als spirituelle Disziplin verstehen will und seine Sicht eingehend begründet.

In der Buchsektion über persönliche Reflexionen und – vielfach rechtshemisphärische – Workshop-Erfahrungen, an denen der Kongress sehr reich war, nimmt *T. Sturrocks* in Gedichtform vorgetragene Anweisung zu einer Fantasiereise eine optisch herausragende

Position ein: sie wird durch eine leere, dunkelrosa Buchseite illustriert, die zu meditativer Konzentration einlädt!

Unter den als «christliche Perspektiven» zusammengefassten Beiträgen findet u.a. P.F. Schmid seinen Platz, dessen viel beachtetes Referat den Titel trägt: «Am Anfang war Gemeinschaft-Implikationen und Herausforderungen des Glaubens an einen dreieinigen Gott und einen personzentrierten Ansatz». Auch *J. Leonardi*, ebenfalls christlicher Theologe, zeigt Parallelen auf in christlichen und personzentrierten Grundüberzeugungen und -haltungen und befürwortet deren gegenseitige Befruchtung.

Das Buch wird abgeschlossen durch eine mit «Humanismus» überschriebene Sektion, in der u.a. *S. v. Issel* die spirituelle Dimension in humanistischer Beratungsarbeit (Counseling) charakterisiert.

Die Herausgeberin Judy Moore und der Herausgeber Campbell Purton stellen jeder der sechs Referatgruppen einleitend einen knappen, informativen Überblick voran, der bei der Lektüre-Auswahl hilfreich sein kann. Moore und Purton haben selbst andernorts mehrfach aus buddhistischer Perspektive und aus langjähriger therapeutisch-beraterischer Berufserfahrung heraus zum PCA publiziert.

Insgesamt liegt hier also ein buntes, auch für Leute ohne Topp-Kenntnisse in Englisch lesbares Potpourri vor, das von ausgesprochen wissenschaftlich-akademisch ausgerichteten Arbeiten bis hin zu ganz persönlichen Erfahrungsberichten reicht. Im ganzen Spektrum wird der verbal nie ausschöpfbaren Thematik der Spiritualität bald ernsthaft und gründlich, bald aber auch leichtfüssig und augenzwinkernd begegnet.

Diese Kongressvortragssammlung ist geprägt von einer wohlthuenden Offenheit und Toleranz gegenüber verschiedensten Zugängen zur Erfahrung und zur Erkenntnis eines grösseren Ganzen, in dem sich unsere therapeutische und Beraterische Arbeit bewegt, sofern frau/mann sie denn so verstehen will.

Moore, J., Purton, C. (eds). (2006). *Spirituality and Counselling Experiential and Theoretical Perspectives*. Ross-on-Wye: PCCS Books. 310 Seiten. Fr. 52.90

Wolfgang Senf und Michael Broda (Hrsg.)

Praxis der Psychotherapie

Ein integratives Lehrbuch

Rezension von Brigitte Hassler

Das integrative Lehrbuch «Praxis der Psychotherapie», herausgegeben von Wolfgang Senf und Michael Broda, ist in diesem Jahr in der 4. Auflage erschienen (2007). Ich werde mich nur zur Darstellung des Personzentrierten Ansatzes äussern. Die vorhergehenden Auflagen kenne ich nicht, aber aus dem Vorwort ist zu entnehmen, dass wir nicht immer so gut vertreten waren wie in dieser und der letzten Auflage.

Beim Thema Integration denkt man natürlich an Grawes Anspruch einer allgemeinen Psychotherapie und an den Dialog zwischen den beiden Hauptkontrahenten der Therapieschulen, der Psychoanalyse und der Verhaltenstherapie. Bei diesem «Kampf der Giganten» drohen andere Therapieverfahren nur als Randerscheinung gewürdigt zu werden. Einen Hinweis für die Bestätigung dieser Vermutung finde ich bei der Art, wie die einzelnen Therapieverfahren dargestellt werden.

Zunächst zum Aufbau des Buches:

Es geht zuerst um die Theorie der Psychotherapie, die in den ersten beiden Kapiteln unter den Titeln *Was ist Psychotherapie* und *Grundlagen* dargestellt werden, dann werden der Diagnostik und Beratung ein eigenes Kapitel gewidmet, bevor die einzelnen Therapieverfahren in folgender Reihenfolge vorgestellt werden: *Psychoanalytische Perspektive* (63 Seiten), *Verhaltenstherapeutische Perspektive* (46 Seiten), *Systemische Perspektive* (18 Seiten), **Humanistische Perspektive** (20 Seiten, davon entfallen auf die **Gesprächstherapie 14 Seiten**).

Die Praxis der Psychotherapie gliedert sich in die Kapitel *Praktische Hinweise / Krankheitsbilder / Besondere Problemstellungen / Rahmenbedingungen der Berufspraxis / Wie hilft Psychotherapie?* gefolgt vom *Literatur- und Sachverzeichnis*.

Die Gesamtseitenzahl dieses Werkes beträgt 874 Seiten (ein regelmässiges Rückentraining empfiehlt sich für häufigere Transporte dieses Lehrbuchs!).

Gemessen an der Gesamtseitenzahl nimmt der Anteil, den der Personzentrierte Ansatz im Buch einnimmt, einen doch sehr bescheidenen Platz ein. Bei der Durchsicht des praktischen Teils sehe ich uns mit keinem einzigen Autorennamen vertreten, allerdings kommt Jürgen Kriz im Theorieteil vor, und es taucht ein Unterkapitel «Vier therapeutische Grundrichtungen» in der uns leider vertrauten geläufigen Reihenfolge auf: Psychoanalyse / Verhaltenstherapie / Humanistische An-

sätze / Systemische Ansätze. Ja und da bin ich wieder bei der Frage nach der Reihenfolge der Therapierichtungen in diesem Buch? Und wieso sind wir genau an vierter Stelle und warum nur mit dieser bescheidenen Seitenzahl?

Nun kann man sich natürlich zu Recht fragen, was dieses Recherchieren bezüglich Platz und Raum soll in einem Buch, dem es offensichtlich nicht um Wettbewerb geht, sondern eben um Integration. Dazu gibt es zwei Antworten: eine persönliche Erfahrung und ein persönliches Anliegen. Vor Jahren (1996) stellte ein Zürcher Psychiater im Rahmen einer Klinikweiterbildung sein Lehrbuch zur Psychiatrie vor, und ich interessierte mich dafür, ob und wie der Personzentrierte Ansatz dargestellt ist. Oje, da stand, dieser sei für die Psychiatrie ungeeignet, weil nur für Neurosen zuständig. Nun wollte es das Schicksal, dass ich an einer ähnlichen Weiterbildung anwesend war, als die 2. Auflage (2003) des besagten Autors erschien. Der Text zur Gesprächspsychotherapie wurde natürlich wieder genau gleich in die Neuauflage übernommen. Ich beschwerte mich beim Autor und entwickelte daraus auch ein Interesse dafür, wie unser Ansatz in den allgemeinen Psychiatrie-/Psychotherapielehrbüchern dargestellt wird. Und mit dieser Rezension habe ich nun erneut eine gute Gelegenheit bekommen, dies zu tun.

Auch wenn es ein paar Wermutstropfen gibt, hat mich die Darstellung des Personzentrierten Ansatzes in diesem Buch grundsätzlich begeistert. Es ist eine konzentrierte, gut lesbare und anschauliche Darstellung, die man mit gutem Gewissen sowohl nicht-PCA-Kundigen als auch alten Hasen und Häsinnen sehr empfehlen kann. Trotz des hohen Abstraktionsgrades unserer Theorie, klein aber oho (das erklärt vielleicht die Seitenzahl), ist sie verständlich und differenziert dargestellt. Das Layout des Buches trägt hier ebenfalls positiv zur Verständlichkeit bei, indem drei Bereiche speziell herausgehoben werden: *F – Fallbeispiele*, *M – Merkkästen* mit wichtigen Informationen und Statements, sowie *D – Allgemeingültige Definitionen*.

Besonders gefreut haben mich auch die Fallbeispiele, eines aus der Psychiatrie mit einer Schizophrenie/Borderlinediagnose, ein anderes mit einem homosexuellen Klienten. Die andere Seite dieser Anerkennung unseres Ansatzes führte im Klinischen Bereich zur selbstverständlichen Bezeichnung «Patient». Kein einziges Wort wurde darüber verloren,

dass es bei unserem Ansatz ja traditionellerweise «KlientInnen» gibt. Ebenso selbstverständlich wurde die Richtung als Gesprächspsychotherapie bezeichnet, weil sich dieser Begriff in Deutschland etabliert hat. Relativ spät im Text wird dann noch darauf hingewiesen, dass sich in den anderen deutschsprachigen Ländern der Begriff «personenzentrierte Psychotherapie» durchgesetzt hat. Das Kapitel XII des Lehrbuches (Rahmenbedingungen) macht ebenfalls deutlich, dass das Buch auf Deutschland ausgerichtet ist, da sowohl die Herausgeber als auch die Autoren grösstenteils aus Deutschland kommen. Wir sind aber doch auch mit sechs Autoren aus der Schweiz insgesamt vertreten. Die beiden Autoren des ausgezeichneten Beitrags über die humanistischen Therapieverfahren dieses Lehrbuches sind übrigens Jochen Eckert und Jürgen Kriz.

Abgesehen vom praktischen Teil, der teilweise nur auf deutsche Verhältnisse ausgerichtet ist, kann man die Frage, ob der hohe Preis eine Anschaffung lohnt, getrost mit Ja beantworten. ■

Wolfgang Senf und Michael Broda (Herausgeber). 4. Aufl. (2007). Praxis der Psychotherapie. Ein integratives Lehrbuch. Georg Thieme Verlag. Stuttgart. 874 Seiten, Fr. 199.00

QUI écrit un article scientifique ou un rapport pratique?

sur le thème:

Relation centrée sur la personne avec des personnes âgées et confuses

PERSON 11/2009

Responsables principaux:
Marlis Pörtner et Mark Galliker

Veillez vous adresser à:
mgalliker@web.de

Gesucht !

Wer hat Interesse, unsere BeraterInnen im neuen Schweizerischen Verband für Beratung (SGfB) als **Ersatzdelegierte/r** zu vertreten?

Der Einblick in die schweizerische Beraterlandschaft ist lohnenswert!

Die zeitliche Belastung beträgt ca. zwei Abende pro Jahr (Delegiertenversammlungen) plus Vorbereitung.

Bitte melde dich bei
Iris Häuselmann, Delegierte
per E-Mail i.haeuselmann@swissonline.ch
oder **Tel. 044 371 12 77**

Der Kurs für Zertifizierte Z0802

Back to the roots:

Reflektion der personenzentrierten psychotherapeutischen Arbeit

findet NEU von 5. – 6. Juni 2008 statt.

Der Samstag fällt weg. Kosten: Fr. 500.–

Es hat noch freie Plätze.

Charlotte Gröflin-Buitink
Tel. 061 691 62 27
cgroeflin@magnet.ch

Focusing-Weiterbildung

www.bewegen.ch

In unsere laufenden Focusing-Weiterbildungen ist es für Focusing-Eingeführte möglich, auch einzelne Seminare zu speziellen Themen zu belegen. Die Module sind körperorientiert, zu 30% Theorie und 7% Selbsterfahrung.

Madeleine Walder-Binder (052 203 17 90) und Almavera Bohtz
Koordinatorinnen Focusing-Institut New York

*Auch für KlientInnen ist eine Focusing-Einführung sehr zu empfehlen.
Sie hilft der Vertiefung in der Psychotherapie!*

Comment obtenir des enregistrements de bonne qualité?

Martin Brezina

(jn) Ce qui était autrefois presque une science à part entière, est devenu très simple aujourd'hui grâce aux enregistreurs modernes qui ne demandent plus d'installation, de mise en place ou de connection spéciales. Il suffit de presser le (bon) bouton pour faire des bons enregistrements, l'appareil s'occupe du reste. J'ai choisi de vous présenter l'Edirol R-09 et l'Olympus ds-30, deux appareils qui à mon avis se prêtent particulièrement bien à l'enregistrement des séances de thérapie ou en relation d'aide et qui ont une très bonne réputation.

Les deux appareils sont petits et maniables. L'Edirol n'est guère plus grand qu'un paquet de cigarettes, le dictaphone d'Olympus a la même longueur mais est la moitié moins large. Tous les deux peuvent aisément être transportés dans une poche de veste. Il n'est pas nécessaire de transporter des cables ou des microphones. Les deux appareils sont munis d'un microphone stéréo et peuvent être utilisés avec des piles. Les microphones et la technique interne des deux appareils sont de tellement bonne qualité qu'il n'est même plus nécessaire de les placer entre les personnes qui parlent. Il suffit de poser l'appareil à n'importe quel endroit de la pièce. Tant que les bruits environnants ne sont pas

trop forts (circulation etc.), les enregistrements seront toujours de bonne qualité – ceci étant très appréciable pour obtenir des enregistrements de client/les qui se sentent gênés par la présence d'un microphone sur la table ou d'un grand appareil dans la pièce. Le dictaphone **ds-30 d'Olympus** coûte env. **CHF 200.–** (par internet) et est nettement l'appareil le moins cher. Il contient une mémoire de 256 MB. Pour **une bonne qualité de son** (44,1 kHz / 64 kbps) ceci permet d'enregistrer pendant environ 8 à 10 heures. Un set de piles suffit (selon le fabricant) pour 30 heures. Les enregistrements se font en format WAV ou mp3. Les fichiers d'enregistrement peuvent facilement être copiés sur l'ordinateur et remaniés grâce à un cable USB. Pour les personnes qui enregistrent beaucoup et longtemps, un cable électrique peut être acquis pour remplacer les piles. Olympus propose deux autres versions avec plus de mémoire: ds-40 avec 512 MB et ds-50 avec 1 GB.

L'appareil **Edirol R-09** est fabriqué par le spécialiste en musique électronique Roland. A l'origine, il était conçu pour les enregistrements de répétitions de groupes de musique. La **performance professionnelle** se répercute sur le prix d'env. **CHF 500.–**, mais deux

avantages rendent cet appareil malgré tout très intéressant, à savoir la surprenante qualité du son (avec une résolution de 24 bit et une qualité de 48 kHz et 128 kbps) et l'enregistrement particulièrement pratique sur des cartes de mémoire SD. La plupart d'entre nous connaissent déjà ces cartes grâce aux caméras digitales. Elles peuvent aisément être retirées manuellement de l'appareil et remplacées par une carte vierge. De cette façon, la mémoire n'est pas limitée. Au prix d'env. CHF 60.– pour une carte de 1 GB, qui suffit pour env. 20 heures d'enregistrement, il est judicieux d'acheter tout de suite deux cartes. Lorsqu'une carte est pleine, elle peut être remplacée en quelques secondes. La carte pleine peut être transportée à la maison dans le portemonnaie afin de transférer les données sur l'ordinateur. Si vous achetez les nouvelles cartes avec raccordement USB, vous n'avez même plus besoin d'un lecteur de carte ou d'un cable USB, vous pouvez brancher la carte directement sur la prise USB de l'ordinateur. Le cable électrique est inclus dans le prix d'achat, il est conseillé de l'utiliser pour les enregistrements. Un microphone externe existe en option, mais on peut tranquillement s'en passer pour les enregistrements de séances. ■

Publications

Programme des cours 2009

1. Les publications de cours s'effectuent directement par internet (www.sggtspcp.ch >SPCP >Zone des membres).
2. Les publications peuvent se faire à partir du **1er mars 2008**.
3. Si vous voulez publier un cours, vous pouvez demander les documents nécessaires au secrétariat par e-mail (sggtspcp@smile.ch).
4. Vous recevrez alors toutes les informations et instructions par courrier électronique.
5. Les publications qui ne se feront pas directement par internet seront facturées à raison de Fr. 60.–.
6. Conformément à une décision d'AG, la publicité personnelle contenue dans la publication (p.ex. la mention du site internet personnel) sera facturée à raison de Fr. 50.–.
7. **Bouclément de rédaction: 30 mai 2008.**

Rainer Bürkil(jn)

Avis de recherche!

Qui serait intéressé à représenter nos praticiens et praticiennes de la relation d'aide au sein de la nouvelle Association Suisse de Conseil (SGfB) en tant que

délégué/e remplaçant/e?

Faire connaissance du domaine de la relation d'aide en Suisse en vaut la peine!

L'investissement de temps requis est d'env. 2 soirées par année (assemblées des délégué(es), plus le temps de préparation.

Annonce-toi auprès d'Iris Häuselmann, déléguée par courriel:

i.haeuselmann@swissonline.ch ou **tél. 044 371 12 77**

Genauere Angaben sind dem **Kursprogramm SGGT** und der **Homepage** www.sgg-t-spcp.ch zu entnehmen.
 Pour les données exactes veuillez consulter **le programme des cours SPCP** et le **site internet** www.sgg-t-spcp.ch

Agenda national

Kathrin Roth-Staudacher

Datum / date	Titel / titre	LeiterInnen / animateurs
07.03.2008	Weiterbildung in Personenzentrierter Psychotherapie Weiterbildungsphase I Einführung, Selbsterfahrung, Basistraining	Anne Wunderle-Müller Anita Holzer Sonderegger Madeleine Walder-Binder Andreas Gross
14.03.2008	Weiterbildung in Personenzentrierter Beratung, Niveau I	Bettina Bacher-Zimmermann Werner P. Bacher
14.03.2008	Gast-Seminar: Therapeutisches Zaubern	Annalisa Neumeyer
16.03.2008	<i>Focusing (stage résidentiel)</i>	<i>Philippe Wandeler</i>
22.03.2008	Wir erleben, was wir glauben	Monika Rutishauser
28.03.2008	Gast-Seminar: Personenzentrierte Psychotherapie mit Jugendlichen «Die Beziehung auf dem Prüfstand»	Sabine Schlippe-Weinberger
29.03.2008	Versammlung der Fachgruppe Psychotherapie VEP Assemblée du groupe psychothérapie AGP	Zürich
01.04.2008	Weiterbildung in Personenzentrierter Beratung, Niveau II Modul: Erziehung und Bildung im Sinne von Carl Rogers	Michael Gutberlet Hansjürg Donatsch
10.04.2008 19.15 – 21.15	Personenzentrierte Arbeit und der Griff in die «Werkzeugkiste»	PCA.Institut 19.15 Uhr Catherine Iseli Bolle
11.04.2008	Focusing für AnfängerInnen und Fortgeschrittene	Paula Ritz
14.04.2008	Der eigenen Biographie einen Sinn geben	Simone Grawe
17.04.2008	Systemisch Denken und Handeln im Personenzentrierten Ansatz	Rainer Bürki Ruth Hobi
24.04.2008	Erleben – Benennen – Reflektieren der personenzentrierten psychotherapeutischen Arbeit	Charlotte Gröflin-Buitink
25.04.2008	Weiterbildung in Personenzentrierter Beratung, Niveau I	Regula Haefeli Karl Düllli-Loher
08.05.2008	Berichte, Qualitätsmanagement und Dokumentation in der Therapie	Simone Grawe
16.05.2008	Empathie für Ressourcen und positive Gefühle	Catherine Iseli Bolle Angelo Lottaz
16.05.2008*	Weiterbildung in Personenzentrierter Beratung, Niveau II Systemische Perspektiven in der der Personenzentrierten Beratung (* vide Inserat in diesem intern)	Regula Haefeli Karl Düllli-Loher Walter Joller
21.05.2008	<i>«Lignes de vie»: Un outil autobiographique au service de la relation psychothérapeutique ou du développement personnel</i>	<i>Philippe Dafflon</i>
22.05.2008	Wie spüre ich in der Therapie mit entmutigten KlientInnen Antriebskräfte und Lust wieder auf?	Simone Grawe
23.05.2008	Ethische Fragen im psychotherapeutischen Alltag	Rosina Bossi Berner

Agenda

Wann, Was, Wo?

23.5.02008	Sexualität in der Personzentrierten Psychotherapie	Walter Joller
29.05.2008 29.05.2008	Sitzung Anerkennungskommission AK Seance de la Commission de Reconnaissance CR	Anträge bis 15.05.2008 Sousmission de demandes jusqu'au 15.05.2008
05.06.2008*	Back to the roots: Reflektion der personzentrierten psychotherapeutischen Arbeit (* vide Inserat in diesem intern)	Charlotte Gröflin-Buitink
05.06.2008	Supervision in der psychotherapeutischen Praxis Reflexion der eigenen supervisorischen Tätigkeit	Simone Grawe
05.06.2008	<i>Développer l'estime de soi du psychothérapeute ou de l'aidant</i>	<i>Philippe Dafflon</i>
12.06.2008	Supervision bei Schwierigkeiten in der therapeutischen Arbeit. Im Zentrum der Arbeit steht die Haltung.	Simone Grawe
14.06.2008	Journée Romande	St. Légier
20.06.2008	Indikation und Erstgespräch	Walter Joller
20.06.2008	Organismische Perspektiven in der Personzentrierten Psychotherapie und Beratung	Regula Haefeli Walter Joller Karl Düllli-Loher
20.06.2008	Weiterbildung in Personzentrierter Beratung, Niveau II Modul: Organismische Perspektiven in der Personzentrierten Beratung und Therapie	Regula Haefeli Walter Joller Karl Düllli-Loher
23.06.2008 19.15.–21.15	Stressbewältigung durch Achtsamkeit	PCA.Institut 19.15 Uhr Béatrice Heller
02.07.2008	Gast-Seminar: Emotionsfokussierte Therapie Einführung in die Methode mit Theorie, Training und Demonstration	Prof. Leslie S. Greenberg (Toronto)
04.07.2008	Focusing-Weiterbildung: Focusin und Träume	Madeleine Walter-Binder Almavera Bohtz
03.08.2008	Begegnung mit wilden Delphinen, der Natur, sich selbst und anderen	Philippe Dafflon
14.08.2008	Schreiben in der Therapie	Simone Grawe
15.08.2008	Supersionsgruppe: Weiterbildungsphase II	Paula Ritz
28.08.2008 28.08.2008	Sitzung Anerkennungskommission AK Seance de la Commission de Reconnaissance CR	Anträge bis 14.8.2008 Sousmission de demandes jusqu'au 14.08.2008
29.08.2008	Family-Body Focusing- und Personzentrierte Familienskulptur nach Linda Olsen und Gene Gendlin	Madeleine Walder-Binder Almavera Bohtz
08.11.2008	MV SGGT / AG SPCP	

PCA.Institut

Der Veranstaltungskalender ist auf unserer Homepage www.pcainstitut.ch abrufbar und wird laufend aktualisiert. Personen ohne Internetanschluss haben die Möglichkeit, das Programm beim PCA.Institut telefonisch zu bestellen (044 271 71 70).

Il est possible de consulter le calendrier des manifestations sur notre site internet www.pcainstitut.ch, le site étant continuellement actualisé. Les personnes qui n'ont pas accès à l'internet ont la possibilité de commander le programme par téléphone au secrétariat (044 271 71 70).

Agenda international

Kathrin Roth-Staudacher

Gemäss www.sggst-spcp.ch und <http://www.pfs-online.at/index-pfs.htm>

Selon www.sggst-spcp.ch et <http://www.pfs-online.at/index-pfs.htm>

Datum / date	Thema / thème
12.04.2008	Fachtagung Personzentrierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie «Störungsbezogene Interventionen» Potsdam, Deutschland E-Mail: goetze@uni-potsdam.de
26. + 27.04.2008	5. Grosses Forum der Deutschen Psychologischen Gesellschaft für Gesprächspsychotherapie DPGG «Die therapeutische Beziehung» Hamburg, Deutschland www.dpgg.de
06. – 10.07.2008	8th World Conference for Person-Centred and Experiential Psychotherapy and Counselling ICCCEP «Present Strengths and Future Challenges» Norwich, England www.uea.ac.uk/edu/wapcepc
12. – 15.10.2008	5th World Congress for Psychotherapy «East Meets West: The Global Challenge in Psychotherapy» Beijing, China www.icp2008.org

SGGT-WeiterbildungskandidatInnen, welche an Tagungen teilnehmen, werden 8 Lektionen pro Tag angerechnet (Nachweis erbringen!).

Les candidat/tes à la formation SPCP qui participent aux congrès pourront mettre sur leur compte 8 unités par jour (justificatif requis!).

Ausschreibungen

Kursprogramm 2009

- Die Kursausschreibungen erfolgen direkt übers Internet (www.sggst-spcp.ch >SGGT >Mitgliederbereich).
- Ausschreibungen können **ab dem 1. März 2008** gemacht werden.
- Wenn ihr einen Kurs ausschreiben wollt, könnt ihr im Sekretariat per E-Mail (sggstpcp@smile.ch) die entsprechenden Unterlagen anfordern.
- Ihr erhaltet daraufhin alle Informationen und eine Anleitung zuge-mailt.
- Für Ausschreibungen, die nicht direkt übers Internet erfolgen, werden Fr. 60.– verrechnet.
- Laut MV-Beschluss ist Eigenwerbung in der Ausschreibung (z.B. Hinweis auf die eigene Homepage) kostenpflichtig und kostet Fr. 50.–
- Redaktionsschluss ist der 3. Mai 2008.** Rainer Bürki

An die BeraterInnen Niveau II

Im Kursprogramm 2008 ging folgende Ausschreibung verloren:

Weiterbildung systemische Perspektiven in der Personzentrierten Beratung

Diese Weiterbildung ist ein 100-stündiges Modul im Niveau II.

Es **beginnt am 16. Mai 2008** und dauert bis Ende Januar 2009.

Inhalte sind: Einführung in den systemischen Ansatz / Wichtige Begriffe / Familie / Aufstellungen / Geschichte des Ansatzes / Konstruktivismus / Erstgespräch / Ressourcen / Muster / Veränderungen / Zirkularität / Hypothesieren / Konflikte / Aufmerksamkeitsfokussierung / Generation X / Virginia Satir / Lösungsorientiertes Vorgehen / systemische Fragen / Paare / Chronizität / Ambivalenz / Widerstand / Geheimnisse / Vergleich systemisch-personzentriert.

Der Kurs findet **in Zürich, Pfäffikon SZ und in Tagungshäusern statt.**

Kosten: Fr. 3000.– plus Übernachtungs- und Raumkosten in den Tagungshäusern.

Leitung: Regula Haefeli, Karl Dülli-Loher und Walter Joller, Ausbilder SGGT

Anmeldeschluss: Ende April 2008 (über das Sekretariat).

Informationen: Regula Haefeli, regula.haefeli@bluewin.ch, Tel. 044 381 30 31
Karl Dülli-Loher, k.duelli@bluewin.ch, Walter Joller, Tel. 081 252 69 31

Doris Künstner

Wo bist du ANDIE MOTSCHMANN im Moment beruflich zentriert?

Ich bin seit vielen Jahren durch meine mittlerweile erwachsene Tochter mit dem Thema Autismus konfrontiert, spezifisch mit dem frühkindlichen Autismus nach Kanner, kombiniert mit schwersten Verhaltensauffälligkeiten. Als Initiantin des ersten Wohnheims für Menschen mit Autismus im Kanton Zürich engagiere ich mich seit 12 Jahren als Stifterin. Ich fühle mich da verpflichtet mitzuhelfen, dringend benötigte «autismuserrechte» Heimplätze zu schaffen und Arbeitsstellen oder die interessierte Öffentlichkeit über die Erfordernisse zur Betreuung dieser Menschen zu informieren. Zuweilen werde ich von Fachstellen oder Fachhochschulen für Referate angefragt, Autismus aus der praktischen Sicht der direkt Betroffenen zu erläutern.

Eine feste beratende Tätigkeit übe ich zur Zeit nicht aus, da eine Einbindung in die Fachwelt schwierig ist und die erworbene, praktische Fachkenntnis sich mit dem scholastischen Fachwissen mehr auszuschliessen als zu verbinden scheint.

Was sind deine Freuden und Leiden bei der täglichen Arbeit?

Die liegen sehr nahe beieinander und können sich schnell verändern. Menschen mit einem autistischen Syndrom erleben ihre Umwelt als chaotisch, bruchstückhaft bzw. werden überflutet von der Reizvielfalt. Da sie unsere Welt nicht verstehen und sich nicht wie wir mitteilen können, verfallen sie bei kleinsten Forderungen und Veränderungen leicht in massive Krisen. Solche Situationen können bei mir, nebst der akuten Notwendigkeit, angepasste Beruhigung und Stabilität anzubieten, auch Hilflosigkeit und Wehmut auslösen.

Um so mehr empfinde ich es immer wieder als ein Geschenk, wenn meine (nonverbale) Tochter mich durch einen kurzen Kontakt aus ihren Augenwinkeln einlädt, mit mir auf unserem filigran bebauten Boden in eine Interaktion zu treten und sie vertrauensvoll aus sich heraus einen Spalt ihrer «Innenwelt» öffnet. In diesem besonderen Zusammensein strömt ein unvergleichliches Moment des «Enthüllens verborgener Schätze» und ich werde mit dieser andersartig funktionierenden, aber reich beschaffenen Lebensform

wie bekleidet. Es war ein jahrelanger Weg dahin – denn die Retrospektive zeigt ein Bild eines Kleinkindes, das auf nichts reagierte und wie in einer leeren, leblos gefangenen Seele versteckt war, wo kein Lebensfunke zu glimmen schien, ausser eines abstrusen Verhaltens und einer Palette von verworrenen Eigentümlichkeiten.

In einem so langjährigen und teilweise erschöpfenden Prozess, in dem nur minuziös kleinste Schrittlchen gelingen, der aber auch von Stagnation und Rückschritten begleitet ist, braucht es immer wieder neue Kraft, ein geduldiges, stilles «Wartekönnen im Dabeisein» und eine volle Wachsamkeit, um das nonverbale Kommunizieren und die emotionalen Reaktionen genauer entschlüsseln zu können. Die Frage ist dann, ob ich diese feinsten Regungen wahrnehme oder ob ich sie übersehe.

Grosse Freude macht mir bei meinen Vorträgen, meine Erfahrungen den Studierenden weiterzugeben. Ich lasse dann jeweils das, was mir am Personenzentrierten Ansatz wesentlich ist, einfließen. Beeindruckend finde ich, mit welchem Elan die Studierenden sich mit dieser Behinderungsform auseinandersetzen und ihre Fallbeispiele und Fragestellungen einbringen. Was mich aber ärgert und mir unbegreiflich ist, sind die absolut minimalen Ausbildungsstunden, die für eine der schwersten Behinderungsformen mit ihrer immensen Tragweite angesetzt werden, und dies trotz der markant gestiegenen Diagnosezahlen: Vor 20 Jahren waren es noch 2 – 5 Fälle pro 10 000, heute geht man von einer 10-fach höheren Häufigkeit aus.

Wie erlebst du den PCA in deiner beruflichen Tätigkeit?

Als ich vor wenigen Jahren den Personenzentrierten Ansatz kennen lernte, war er für mich wie ein «Heimkommen» nach einer langen, beschwerlichen Reise. Endlich fand ich im PCA eine wissenschaftliche Grundlage, zu der ich mich in meiner «seelenpflegerischen Tätigkeit» schon so lange hingezogen fühlte. Ich denke, dass er des Menschen ureigenstes Wesen berührt. Es erstaunt mich immer wieder, welche aufbauende Wirkungen er auszulösen vermag, sogar da heilend wirkt, wo keine dialogische Beziehung möglich ist. Er bleibt für mich in seiner Radikalität eine andauernde Herausforderung, denn im Munde schmeckt er wie Honig aber im Magen wühlt er auf.



Reizen dich manchmal die Kirschen in Nachbars Garten?

Im Laufe der vielen Jahre kam ich mit mancher Förder-Methode in Kontakt oder erlernte sie. Doch ich kam immer wieder davon ab, weil sie bei meiner Tochter keinen Anklang fanden und weil bei den meisten Techniken Angst im Spiel ist, das Defizit nicht früh genug zu entdecken. Durch das Konzentrieren auf die Schwächen wird alles daran gesetzt, sie durch gezielt forcierte Förderung auszubügeln, im Sinne eines «Normalisierbarmachens» nach Dekret. Dabei fallen dann oft die Stärken und die Charakteristika sowie die Ganzheit des autistischen Menschen aus dem Blickfeld und dieses Risiko wollte ich nicht eingehen.

Welche drei Wünsche hast du an den PCA in deiner Arbeit?

Dass er in seiner absoluten Tiefe verstanden und von Menschen angewendet wird, die ihn wirklich verinnerlicht haben. Dass sein Wert vermehrt auch in Institutionen des Behindertenwesens erkannt und in der Betreuung von Menschen mit einer (geistigen) Behinderung zur Selbstverständlichkeit wird. Damit es nicht eine Utopie bleibt, braucht es wie bei jedem Vorwärtkommen PionierInnen. ■

In der nächsten Nummer: Thomas Kern

Doris Künstner

Où es-tu ANDIE MOTSCHMANN centrée dans ta profession en ce moment?

(jn) A cause de ma fille – qui est maintenant adulte – je suis confrontée depuis de nombreuses années au thème de l'autisme, en particulier de l'autisme de la première enfance selon Kanner, combiné avec des troubles de comportement graves. En tant qu'une des initiatrices du premier foyer pour personnes souffrant d'autisme dans le canton de Zurich, je m'engage depuis 12 ans dans le Conseil de fondation dont je suis membre. Je me sens obligée de contribuer à créer les places de foyer indispensables, adaptées aux besoins des personnes autistes, ainsi que d'informer les administrations ou le public intéressé des exigences par rapport à l'accompagnement de ces personnes. Parfois, des services spécialisés ou des hautes écoles m'invitent à donner des conférences pour parler de l'autisme en tant que personne directement concernée.

En ce moment je n'ai pas d'occupation fixe en relation d'aide parce que l'intégration dans les domaines spécialisés est difficile et que les connaissances spécifiques acquises dans la pratique et les connaissances scolastiques semblent plutôt s'exclure l'une l'autre que d'être reliées.

Quelles sont les joies et les peines dans ton travail quotidien?

Les deux sont très proches et peuvent changer rapidement. Les personnes souffrant d'un syndrome autistique vivent leur environnement comme chaotique, fragmenté. En fait elles sont submergées par la multitude des stimuli. Etant donné qu'elles ne comprennent pas notre monde et ne peuvent pas s'exprimer comme nous, des crises massives peuvent être provoquées par des exigences venant de l'extérieur ou des modifications mêmes minimes. En plus de la nécessité aiguë d'offrir le calme et la stabilité appropriés, ces situations provoquent en moi un sentiment d'impuissance et de mélancolie.

Je ressens d'autant plus comme cadeau les moments où ma fille (non-verbale) m'invite

par un bref contact venant du coin des yeux à entrer dans une interaction sur une base toujours fragile et qu'elle me laisse apercevoir, pleine de confiance, un rayon de son «monde intérieur». Pendant ces rencontres très particulières, un courant incomparable se produit entre nous. Il s'agit d'un moment qui révèle «des trésors cachés», et je m'habille en quelque sorte de cette forme de vie si riche, qui fonctionne simplement différemment. Le chemin pour y arriver a été très long – le regard en arrière montre une petite enfant qui ne réagissait à rien, qui était cachée dans une âme vide et inanimée, où aucune étincelle de vie ne semblait briller, à part d'un comportement confus et une palette de particularités embrouillées.

Dans un processus durant des années et parfois épuisant – pendant lequel seuls les petits pas les plus minutieux sont couronnés de succès, mais qui s'accompagne également de stagnation et de retours en arrière – il faut toujours renouveler ses forces. Il faut trouver la «capacité d'attendre tout en étant présent», patient, en silence, afin de pouvoir décoder avec plus de précision la communication non-verbale et les réactions émotionnelles. Est-ce que je sais percevoir ces signes presque imperceptibles, ou m'échappent-ils? Ce qui me réjouit lorsque je donne une conférence, c'est de pouvoir transmettre mes expériences aux étudiant/es. Ce qui me semble essentiel dans l'approche centrée sur la personne fait partie intégrante de ces conférences. Je suis toujours impressionnée par l'élan avec lequel les étudiant/es abordent le thème de l'autisme, tout en introduisant des exemples de cas et leurs questions. Ce qui me fâche et que je ne comprends pas, c'est le nombre absolument minimal d'heures de formation qui sont investies pour traiter de l'un des handicaps les plus graves, d'un handicap ayant des vastes conséquences et qui d'ailleurs est diagnostiqué de plus en plus souvent: il y a 20 ans, il s'agissait de 2-5 cas par 10 000, aujourd'hui nous estimons une fréquence 10 fois plus élevée.

Comment vis-tu l'ACP dans ton activité professionnelle?

Lorsque j'ai fait la connaissance de l'approche centrée sur la personne il y a quelques années, cela a été comme «rentrer à la maison» après un long voyage très pénible. Enfin j'avais trouvé dans l'ACP une base scientifique, base que j'avais cherché depuis longtemps dans mon activité en tant que «soignante de l'âme». Je pense que cette approche nous touche au plus profond de notre être. Je suis toujours surprise à quel point l'ACP déclenche des effets constructifs et guérissant même si aucun dialogue n'est possible. Le caractère radical de l'ACP reste pour moi un défi, il a le goût de miel dans la bouche mais il bouleverse l'estomac.

Es-tu parfois attirée par les cerises du jardin voisin?

Tout au long des années, j'ai fait la connaissance de différentes méthodes de soutien ou j'ai appris à les appliquer. Mais je les ai toujours abandonnées parce qu'elles n'étaient pas applicables à ma fille et parce que la plupart d'entre elles impliquent la crainte de ne pas découvrir le déficit à temps. En se concentrant sur les faiblesses, elles mettent tout en œuvre pour les éliminer d'une manière ciblée et soutenue, ceci dans le sens d'une «normalisation» par décret. Ceci a pour conséquence que souvent les aspects positifs de la personne autiste ainsi que sa globalité disparaissent de notre champ de vision, et je ne voulais pas prendre ce risque.

Quels sont tes trois souhaits adressés à l'approche centrée sur la personne?

Je lui souhaite d'être comprise en profondeur et appliquée par des gens qui l'ont vraiment intériorisée. J'espère également que sa valeur sera reconnue et naturellement intégrée dans les institutions spécialisées pour personnes handicapées et dans l'accompagnement des personnes souffrant d'un handicap (mental). Pour que cela ne reste pas une utopie, nous avons besoin de pionniers, comme c'est le cas pour tout progrès souhaité. ■

Dans le prochain numéro: Thomas Kern

Impressum

Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für Personzentrierte Psychotherapie und Beratung
Bulletin de la Société Suisse pour l'approche et la psychothérapie centrées sur la personne
Bollettino della Società Svizzera per l'approccio e la psicoterapia centrata sulla persona

SGGT
SPCP
SPCP

Ausgabe / Edition

intern / interne / interna Nr. 25, März / Mars 2008

Erscheinungsweise / Mode de parution

3mal jährlich / 3 fois par an

Satz / Mise en page

Wegmann Fotosatz AG, 8055 Zürich

Druck / Impression

Ebnöther Joos AG, 8135 Langnau a. A.

Versand / Envoi

SGGT-Sekretariat, Josefstrasse 79, 8005 Zürich

Auflage / Tirage

625 Exemplare / 625 exemplaires

Adressänderungen / Changements d'adresse

SGGT-Sekretariat, Josefstrasse 79, 8005 Zürich

Übersetzungen / Traductions / Translations

(f) Julia Niebergall (jn)

Beiträge können der Redaktion eingesandt werden:

- bevorzugt: per E-Mail
 - auf Diskette samt einem Ausdruck (übliche Textprogramme: DOS – in verschiedenen Formaten abspeichern: als Text, RTF)
 - nur in Ausnahmefällen: Maschinengeschrieben auf A4-Format
- Für unverlangt eingeschickte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden.

Die Redaktion behält sich vor, Texte vor der Veröffentlichung zu überarbeiten sowie zu übersetzen.

Manuskripte, die nach Redaktionsschluss eingehen, können erst für die nächste Ausgabe berücksichtigt werden.

Vous pouvez envoyer vos contributions à la rédaction:

- de préférence par courriel*
- sur disquette avec indication du système – DOS – et du logiciel courant utilisé, ainsi qu'une copie imprimée; divers formats possibles (texte, RTF)*
- exceptionnellement dactylographiées, format A4*

La rédaction décline toute responsabilité quant à l'envoi non sollicité de manuscrits.

La rédaction se réserve le droit d'adapter ou de traduire un texte avant sa publication.

Les manuscrits parvenant après la clôture de la rédaction ne seront pris en considération que pour l'édition suivante.

Redaktionsschluss

Clôture de la rédaction

Erscheinungsmonat

Mois de parution

30.05.2008

intern / interne / interna Nr. 26

Juli / Juillet 2008

30.10.2008

intern / interne / interna Nr. 27

Dezember / Décembre 2008

30.01.2009

intern / interne / interna Nr. 28

März / Mars 2009

Inserate / Annonces

1/1-Seite / page

1/2-Seite / page

1/4-Seite / page

1/6-Seite / page

1/8-Seite / page

Nicht-Mitglieder/non-affiliés

Fr. 480.–

Fr. 240.–

Fr. 120.–

Fr. 90.–

Fr. 60.–

Mitglieder / Membres

Fr. 360.–

Fr. 180.–

Fr. 90.–

Fr. 60.–

Fr. 40.–

Redaktion / Rédaction

Kontaktperson **intern**

Roth-Staudacher Kathrin, Blümlisalpstrasse 68, 8006 Zürich, Tel./Fax 044 361 37 06
kathrin_roth@hotmail.com

Personne à contacter **interne**

Frank Margulies, fmargulies@hispeed.ch

Kontaktperson PERSON

Berger Franz, Laupenring 163, 4054 Basel, Tel. G 061 267 29 29, Tel. P 061 302 09 85
Fax 061 267 29 34, franz.berger@unibas.ch

Personne à contacter
ACP Pratique et recherche

Randin Jean-Marc, Galeries Benjamin-Constant 1, 1003 Lausanne
Tél. 021 312 28 92, jmrandin@acp-pr.org

Postadresse / Adresse

SGGT, Redaktion, Josefstrasse 79, 8005 Zürich

Sekretariat SGGT und PCA-Institut

Josefstrasse 79, 8005 Zürich, Tel. 044 271 71 70, Fax 044 272 72 71
sggtspcp@smile.ch
www.sggat-spcp.ch www.pcainstitut.ch

Secrétariat SPCP

Öffnungszeiten: 8.30–11.30 Uhr, ausser Mittwoch
Heures d'ouverture: 8h30 – 11h30, sauf mercredi